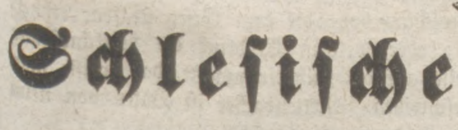
Privilegirte





Zeitung.

№. 64. Breslau, Freitag den 15. März 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen hier wohnhaften oder bei hiesigen Einwohnern in Gesellen-, Lehr- oder Dienst-Verhältnissen stehenden jungen Leute, welche in den Jahren 1820, 1821, 1822, 1823 und 1824 geboren sind, aber ihrer Militairdienstpflicht noch nicht genügt haben und mit einem Invaliden- oder Armee-Reserve-schein nicht versehen oder nicht zur allgemeinen Ersatz-Reserve klassifizirt sind, haben sich Behufs ihrer Aufzeichnung vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten Commission des hiesigen Magistrats in denen von demselben noch zu bestimmenden Terminen einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Jeder in oben genannten Jahren geborne Gestellungsverpflichtete, der noch bei keiner frühern Gestellung vorgewesen ist, hat seinen Taufschein, welcher ihm zu diesem Behuf auf Verlangen von der betreffenden Kirche gratis ertheilt wird (Juden den Geburtsschein), mitzubringen; eben so haben diejenigen, welche bereits bei Musterungen vorgewesen sind, deren Militairverhältniß aber noch nicht definitiv festgestellt worden ist, ihre Loosungsscheine beizubringen.

Diejenigen dieser Gestellungspflichtigen, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision in den Häusern nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reclamations-Ansprüche verlustig gehen, sondern es wird auch, wenn sie zum Militairdienst tauglich befunden werden, ihre Einstellung von keiner Loosung abhängig gemacht werden, sondern vor allen andern Militairpflichtigen erfolgen. Die Aeltern, Vormünder, Meister und Lehrherrn Gestellungspflichtiger werden hierdurch veranlaßt, sie mit Vorstehendem bekannt zu machen.

Breslau am 25. Februar. 1844.

Königl. Polizei-Präsidium.

Heinke.

Bekanntmachung.

Es ist beschlossen worden, von diesem Jahre ab den bisher jährlich stattgefundenen Lätare-Umgang der sämmtlichen Waisenkinder:

1) des Knaben-Hospitals in der Neustadt und
2) des Kinder-Hospitals zum heil. Grabe

aufhören und statt desselben die Gaben der Liebe, für jedes der Hospitäler in 2 Büchsen, wovon eine für die Kinder, die andere zur Unterhaltung des betreffenden Hospitals bestimmt ist, einsammeln zu lassen. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, richten wir an alle Einwohner hiesiger Stadt die Bitte: ihre Theilnahme an dem Gedeihen beider Waisen-Institute, auch wenn nicht mehr wie früher alle Kinder erscheinen, durch reichliche milde Spenden gütigst bethätigen zu wollen.

Breslau am 12. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

* * *

Breslau, vom 14. März. — Mit freudiger Ueberraschung haben wir erfahren, daß die Aeußerung des Herrn Ed. Pelz in diesen Blättern (s. Nr. 59) von Berlin aus an eine für den Einfluß auf die öffentliche Meinung wichtige Person nach Bremen gesandt und derselben die Bitte an das Herz gelegt worden ist, dort eine Sammlung für unsere hartbedrängten Weber und Spinner im Gebirge zu veranstalten. Der Absender bezweifelt nicht im Entferntesten, daß dieselbe zu Stande kommen, und der Ertrag bei den im Wohlthun unermüdlichen Bremern, die in jüngster Zeit so viel für den Turnvater Jahn gethan, reichlich ausfallen wird. Ueber den Erfolg dieses Schrittes wird sowohl in der Bremer Ztg., als in diesen Blättern berichtet werden.

Inland.

Berlin, vom 13. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn des hochseligen Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau Majestät, Freiherrn von Estorff, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und den ersten Direktor des Stadtgerichts zu Berlin Wentzel, zum geheimen Justiz- und vortragenden Rathe im Justiz-Ministerium für die Gesetz-Revision zu ernennen.

Dem, bei dem königl. Hofmarschall-Amte für technische Fälle zur Disposition gestellten Landschaftsmaler August Kopisch hierselbst ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Der Fürst von Hatzfeld ist von Trachenberg hier angekommen.

Dem Herrmann Weigert jun. in Berlin ist unter dem 9. März 1844 ein Patent „auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Verfahren, die Musterpappen für Jacquard-Maschinen einzurichten, so weit solches für neu und eigenthümlich erkannt worden ist," auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

(A. Pr. Z.) Die Preuß. Staats-Zeit. von 1843 enthält in Nr. 157 eine auf amtlichen Quellen beruhende Darstellung des Zustandes der allgemeinen preußischen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, worin näher nachgewiesen ist, daß und aus welchen Gründen dieses wohlthätige Institut, um seine Verpflichtungen zu erfüllen, bedeutender jährlicher Zuschüsse aus der Staats-Kasse bedarf. Dieselben sind in der jener Darstellung beigefügten rechnungsmäßigen Uebersicht speziell angegeben. Sie waren danach in den 11 Jahren von 1832 bis 1842 von 21,635 Rthlr. allmälig bis auf 227,783 Rthlr. gestiegen. Daß der Zustand der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt im Jahre 1843 sich nicht günstiger für die Staats-Kasse gestaltet hat, ergiebt die nachstehende Rechnungs-Uebersicht, welche im Verfolg der oben gedachten Darstellung hier mitgetheilt wird.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der General-Wittwen-Kasse im Jahre 1843.

A. Einnahmen.		
1) An Rente von dem zur Staatskasse eingezogenen Aktivvermögen (im Betrage von 2,684,000 Rtlr. Gold).	114,800	Rtlr.
2) an baar eingezahlten Antrittsgeldern (durch Einlösung der Wechsel) . . .	4,600	=
3) an Beiträgen der Interessenten . .	357,043	=
4) an Zinsen von Wechsel-Antrittsgeldern der älteren Interessenten . .	88,120	=
5) an Retardat-Zinsen	18,104	=
6) an vermischten Einnahmen, nämlich an alten Zins-Rückständen, verfallenen Antrittsgeldern, Strafen u. s. f.	2,449	=
Summa der Einnahmen	585,116	Rtlr.
B. Ausgaben.		
1) Zurückgezahlte Antrittsgelder . . .	43,607	Rtlr.
2) Pensionen und Abfindungen . . .	777,029	=
3) Administrations-Kosten und außerordentliche Ausgaben	12,537	=
Summa der Ausgaben	833,173	Rtlr.
Es war mithin nach Abrechnung obiger Einnahmen mit	585,116	=
ein Staats-Zuschuß erforderlich von . .	248,057	Rtlr.

△ Schreiben aus Berlin vom 12ten März. — Einige öffentliche Blätter lassen sich aus Berlin schreiben, daß für dieses Jahr eine Berufung der Ausschüsse zu erwarten sei, und daß man denselben eine ausgedehntere Geschäftsthätigkeit zuertheilen werde. Das erstere, obgleich es vielfach behauptet wird, bezweifeln wir, da nach Allem, was wir vernehmen, gewisse Vorarbeiten zu Gesetzesvorschlägen, über welche die Berathung der Ausschüsse vor sich gehen sollte, noch nicht beendigt sind; das Letztere, die schon jetzt stattfindende Geschäftserweiterung stellen wir nach den von unseres Königs Majestät in bestimmter Art und Weise gegebenen Resolutionen geradezu in Abrede. Durch diese Resolutionen, die dem Lande vorliegen, ist auch für diese Partie ein Ruhepunkt eingetreten. — Diejenigen, welche den sehr consequenten, aus seiner ganzen Lebensrichtung hervorgegangenen und auf philosophischer Erkenntniß beruhenden Charakter Daniel Alexander Benda's übersehen, der, beiläufig gesagt, ein Schüler Fichte's ist, theilen nicht die Befürchtungen derjenigen, daß der Stadtrath dem ehemaligen, so eingreifenden und so tüchtigen Stadtverordneten nachstehen werde; umgekehrt, sie erwarten von dem rüstigen, durch consolidirte Vermögensverhältnisse ganz unabhängigen Mann, daß er einen Theil seines Geistes auf das Institut überzutragen bemüht sein wird, in welches er durch das Vertrauen seiner Mitbürger berufen ist. Von einer Oeffentlichkeit vaterländischer Stadtverordneten-Versammlungen ist wieder Alles still; doch bemerkt man — und dies ist ein sehr großer Fortschritt — daß die Vorsteher einzelner Communen auf den unabweisbaren Trieb der Zeit insofern Rücksicht nehmen, daß sie zur allmähligen Veröffentlichung von Beziehungen schreiten, welche bisher undurchdringliches Gewölk der profanen, aber doch zahlenden Menge verhüllte. — Sie finden in der heutigen Zeitung, daß unserem August Kopisch, einem Schlesier, das Prädikat eines Professors ertheilt sei. Kopisch, eben so rühmlich als Maler wie als Dichter bekannt, und namentlich eine in Deutschland selten vorkommende Virtuosität in der Kenntniß italienischer Dialekte besitzend, erfreute sich seit lange der Huld unseres kunstsinnigen Monarchen, der ihn auch, gleich nach seiner Thronbesteigung, mit einer angemessenen Stellung bedachte. — Man theilt mir mit, daß eine hohe Person sich folgendermaßen gegen einen weltberühmten Gelehrten geäußert: „Ich werde nicht daran glauben, daß wirklich ein böser Geist auf den Universitäten herrscht; aber die Jugend könnte Manches vermieden, was den Behörden unangenehm sein muß. Ich werde die deutschen Universitäten aufrecht zu erhalten wissen: Ich liebe die deutsche Jugend, den Geist deutscher Wissenschaftlichkeit und darum auch die deutschen Universitäten! — Obgleich wir diese Aeußerungen nicht als authentisch geben können, d. h. nicht als ipsissima verba, so theilen wir sie mit, weil wir wissen, daß sie auch in den Kreisen Schlesiens dankbare Aufnahme finden wird, und weil wir überzeugt sind, daß jenen Worten entsprechende Gesinnungen an höchster Stelle vorwalten. Mögen daher die Befürchtungen für diese Partei, von der wir wissen, daß sie auch in Schlesien die Gemüther berührt, ein für alle Mal beseitigt sein! — Indeß bei uns die Monatsschriften nicht recht gedeihen wollen und keine recht lebhafte Theilnahme beim Publikum finden, erfährt man vom Rhein, daß eine dort von der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn herauszugebende „Katholische Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst", die ebenfalls in Monatsheften erscheinen wird, eine so allgemeine Berücksichtigung in der dortigen Provinz und in Westphalen gefunden, daß die Kosten schon jetzt als gedeckt zu betrachten sind. Ein ernstes Zeichen der Zeit! — Aus Posen schreibt man, daß nach den letzten Begebenheiten, die noch immer nicht aufgeklärt sind, dort die allgemeinste Ruhe in allen Kreisen eingetreten, daß die Untersuchungen über die famose Schußgeschichte noch immer nicht das geringste Resultat hervorgebracht und daß man sich darnach sehne, den Erzbischofsstuhl besetzt zu sehen. Für den letzten Moment scheint endlich eine Ausgleichung in Bezug auf die Personen nahe; doch wird jedenfalls ein eingeborner Pole der Nachfolger des Herrn von Dunin. Uebrigens hat man, als etwa sich anreihend an die letzten Begebenheiten, eine Verschärfung der Censur gegen die polnische Literatur nicht bemerkt; und die Regierung scheint in ihrer Weisheit entschlossen, den bisher eingeschlagenen Weg der Schonung für die polnische Nationalität, trotz der ziemlich absichtsvollen Gegenwirkungen, fortzusetzen.

(M. Z.) Die lange erwartete Entscheidung des Ober-Censurgerichts in Sachen des Staatsanwalts gegen das Buch Bruno Bauer's: „Geschichte der Politik, Kultur und Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts", das bekanntlich durch die Polizei mit Beschlag belegt worden war, ist jetzt erlassen worden; sie giebt das Buch frei, mit Ausnahme einiger zu unterdrückender Stellen, während der Staatsanwalt eine große Menge solcher Stellen angezogen hatte. Es ist dies das erstemal, daß das Ober-Censurgericht über ein ganzes, censurfrei gedrucktes Werk zu entscheiden hatte, und da dieses Werk ein

historisches ist, so müßte das Erkenntniß, wie allgemein erwartet wurde, gewissermaßen normgebend für die künftige Geschichtschreibung sein. — Das schon vor seinem Erscheinen viel besprochene Buch Marheineke's: „die Reform der Kirche durch den Staat" ist ganz anders ausgefallen, als man es erwartete. Es enthält sich, mehr als geglaubt wurde, der Charakterisirung einzelner Persönlichkeiten und geht auf die Wünsche ein, welche der Verfasser in Bezug auf die Umgestaltung der Kirche hegt. Einzelne pikante Bemerkungen und Vergleiche, aus denen jedoch eine etwas gereizte Stimmung hervorleuchtet, dienen dazu, das Interesse an der Lectüre aufzufrischen und neu zu beleben. Uebrigens ist der Standpunkt des Verfassers der der althegelschen Schule. — Aus dem Schlusse der Erklärung Dr. Nauwerks wollen Einige abnehmen, derselbe beabsichtige, die Redaction der A. Pr. Ztg. wegen einiger Ausdrücke zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen; wir unseres Theils können zu dieser Vermuthung nur sehr schwache Andeutungen in der beregten Erklärung finden.

(Aach. Z.) Das einzige Geschäft, in welchem hier augenblicklich eine gewisse Lebhaftigkeit herrscht, ist der Wollhandel. Die hiesigen Vorräthe an Wolle sind so gering, wie sie seit langer Zeit nicht waren und lassen mithin für die nächste Schur begründete Hoffnung auf hohe Wollpreise in Aussicht. Namentlich haben die Hamburger Einkäufer für England und die kleineren deutschen Spinner in den letzten Wochen nicht unbedeutende Einkäufe realisirt. Englische Kammgarne sind ebenfalls seit einigen Posttagen um 30 pCt. gestiegen; deutsche Kammwollen halten sich dagegen sehr billig, gute sind mit 50 Rthlr. für den Centner zu kaufen. Unsere Spinner vermögen aber dennoch mit den Engländern nicht zu concurriren, da die australischen Wollen noch billiger stehen. Uebrigens erklärte ein sehr bedeutender deutscher Kammgarnspinner, daß aller angewandten Mühe ungeachtet es unmöglich bleibe, in die niedrigeren Nummern des Gespinnstes einen solchen Glanz hineinzubringen, wie ihn die Engländer bewirkten, und daß daher die letztern, abgesehen vom Preise, in gedachter Beziehung wohl immer den Vorzug behalten würden. Wahrscheinlich ist die Ursache jener Erscheinung in der verschiedenen Beschaffenheit der Wolle zu suchen. Dessenungeachtet haben die Berliner Wollenwaarenfabrikanten auf der letzten Frankfurter Messe guten Absatz gefunden, freilich ohne höhere Preise als früher erlangen zu können.

(N. K.) Ein politischer Gegenstand, welcher unserer Unterhaltung Stoff liefert, sind die Vorsichtsmaßregeln in Posen, nach welcher Provinz mehrere Regimenter befehligt sein sollen.

(Wes.-Z.) Es ist gegründet, daß der englische Gesandte dem preußischen Kabinette vor einigen Monaten eine Note des Lord Aberdeen überreichte, welche (hinsichtlich des auf fremdes Eisen projectirten Eingangszolls) in einer den obwaltenden Verhältnissen durchaus unangemessenen Weise Einspruch versuchte. Sir Robert Peel bezeichnet diese Thatsache in einer Antwort auf die Adresse der Kaufleute von Glasgow, als „einen Einspruch, der auf so starke Weise geschehen sei, als die Achtung gegen einen unabhängigen befreundeten Verein nur irgend gestattet habe." Sir R. Peel sagt damit nicht einmal genug, denn die Note des Lord Aberdeen ging so weit, vom deutschen Zollvereine Zugeständnisse zu verlangen, welche das Tory-Kabinet der eigenen Nation im Interesse einer Partei verweigert. Das britische Tory-Ministerium will uns die Vortheile wohlfeilen Eisens zuwenden; versagt aber gleichzeitig seinen Landsleuten die Vortheile wohlfeilen Getreides und wohlfeilen Holzes. Diese Anmaßung, dem deutschen Zollvereine gegenüber, dessen Tarif Englands Einfuhren weniger Hindernisse in den Weg legt, als irgend ein anderer Tarif der Reiche Europa's, konnte nur durch die kräftigste Zurückweisung beantwortet werden. Der Inhalt einer derartigen Antwort, welche dem hiesigen brittischen Gesandten, unmittelbar nach Ueberreichung der Note seines Ministers, zu Theil geworden ist, wurde damals bekannt. Daß die Einführung des Eisenzolls augenblicklich auf Hindernisse gestoßen ist, beruht auf Gründen, welche mit den englischen Prätensionen in gar keinem Zusammenhange stehen.

Ein Corresp. der Mannheimer Abendz. schreibt aus Berlin: Wie ich eben aus dem Munde eines Staatsmannes höre, der dem Könige sehr nahe steht, ist man allerhöchsten Orts der Ansicht, den deutsch-französischen Jahrbüchern, die nunmehr in Paris unter Marx und Ruges Redaktion erscheinen werden, keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Die Bundesbeschlüsse in Bezug auf die Presse, welche die neuern Erscheinungen hinsichtlich der Censur erklären, sprechen nirgends direkt die Maßnahmen aus, die gegen im Auslande erschienene Schriften zu nehmen sind. Frankreich genießt Preßfreiheit, und wer dort ist und sie benutzt, der übt ein Recht aus, das ihm zusteht, sobald er den französischen Boden betritt — er verfehlt sich nicht gegen die deutschen Censurgesetze. Man hat sich daher entschlossen, wenn nicht höhere Rücksichten eintreten, die Jahrbücher überall ungehindert zu lassen. Eine andere Rücksicht, die nicht minder hierbei maßgebend gewesen sein soll, ist aber die — einmal zuzusehen, wie die deutschen Schriftsteller sich geriren, wenn sie unter freier Presse schreiben. Man soll nämlich mit vieler Schärfe von der einflußreichsten Seite her darauf hingewiesen haben, daß Gereiztheit der deutschen Schriftsteller in jüngster Zeit nicht in den sonstigen materiellen Verhältnissen, sondern zum größten Theil darin ihren Grund haben, daß sie sich durch das bloße Prinzip der Censur verletzt fühlen! Der Schriftsteller war gewohnt, die Censur als seine Feindin anzusehen — er mußte dagegen kämpfen, als ein Mann von Gesinnung sogar mit Schärfe, was war natürlicher, als daß diese Schärfe, wie allzuviel Galle ins Blut, so jene in den Inhalt der Literatur überging. Auch dieser Uebelstand ist gehoben, in Frankreich censirt sie kein Mensch, kein Mensch reizt und stachelt sie auf. „Talent und Vaterlandsliebe hat ihnen nie Jemand abgesprochen, wollen wir zusehen, wie sie unsere Erwartungen rechtfertigen!"

Königsberg, vom 11. März. (Königsb. Z.) Nach einer Bekanntmachung der königl. Festungs-Baudirection vom 1. März sollen bei den hiesigen Festungsbauten mit Anfang April 1000 bis 1200 Erdarbeiter beschäftigt werden. Die Arbeiten werden im Accord ausgeführt.

Deutschland.

♁ Schreiben von Frankfurt a. M., vom 9. März. — Man erfährt, daß die Verlobung zwischen Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Stephan und Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga noch nicht abgeschlossen sei, und daraus, daß hiesige Russen und Russenfreunde es nunmehr geradezu in Abrede stellen, Graf Orloff habe einen Auftrag gehabt, darüber zu verhandeln, schließt man, das Project sei auf Schwierigkeiten gestoßen. Das Project hat namentlich in Ungarn einen tiefen Eindruck gemacht. — Auch wird hinzugefügt, Graf Orloff habe für seine diplomatische Mission keineswegs seinen vollen Zweck erreicht. In Wiener Kreisen wollte man wissen, das Wiener Cabinet habe erklärt, daß die bestehenden Allianzen der englisch-französischen Combination gegenüber in vollem Maße genügen und daß ein schärferes Hervortreten die friedliche Weltlage gefährden könne. — Ob dies der Wahrheit gemäß sei, wird die Zukunft lehren; jedenfalls bewahrheiten Personen diese Kunde, die unterrichtet sein könnten. Daß jene Auffassung der Dinge den wahren Interessen Deutschlands zusagt, braucht nicht erörtert zu werden.

Frankfurt a. M., vom 7. März. (H. N. Z.) Ueber die kürzlich zu Paris entdeckte Militairverschwörung äußern sich dortige Privatbriefe dahin, es käme dieser Zwischenfall gerade zur rechten Zeit, um etwaige Gegner des Kabinets, die aber sonst dem Erhaltungsprinzip zugethan, zu vermögen, sich demselben, eben dieses Prinzips wegen, anzuschließen.

Karlsruhe, vom 8. März. (M. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten begründet von Itzstein seine Motion auf Einführung der Geschwornengerichte. Dem Schlusse folgte tiefer Eindruck; die meisten Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen zum Zeichen der Unterstützung. Blankenhorn unterstützt mit Wärme die Motion und beantragt die Berathung und den Vorausdruck. Welcker, Gottschalk, Hecker, Knapp, Posselt, Bassermann, sprechen sich mehr oder minder ausführlich für den Antrag aus. Junghanns unterstützt ebenfalls die Berathung der Motion, glaubt aber, daß die meisten für das Geschworneninstitut angeführten Gründe sich auf die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beziehen, welche der neue Entwurf in vollem Maße gewähre. In ähnlicher Richtung erklärt sich der Abgeordnete Böhme. Der Antrag, die Motion vorauszudrucken und in den Abtheilungen zu berathen, wird einstimmig angenommen.

Augsburg, vom 6. März. — Dieser Tage wurde auf dem hiesigen protestantischen Kirchhof eine Frau begraben, welche eine nahe Verwandte zu dem protestantischen Pfarrer Rettenbacher gewesen, der bekanntlich eine Broschüre veröffentlichte gegen die Kniebeugung der Protestanten im bayerischen Heere vor dem Mirabile der Katholiken, ein Act, der seit einigen Jahren die bedauernswerthe Ursache vielfacher Reibungen und kläglicher Controversen gewesen. Aus der Grabrede nun war zu entnehmen, daß an demselben Tage (dem Tage der eben stattfindenden Beerdigung) jener Pfarrer Rettenbacher zu einer vierjährigen Festungsstrafe verurtheilt und abgeführt worden sei. Allerdings kommen Stellen in jener Broschüre vor, die dem Gesetz strafbar erscheinen müssen; aber welchen Eindruck die Verkündigung dieses Urtheils auf die Zuhörer machte, das erlasse man mir, zu beschreiben. Rettenbacher ist Vater von neun unmündigen Kindern.

Alzei, vom 9. März. (O.-P.-A.-Z.) Die Gerichtsverhandlungen in Alzei in der v. Haber'-Sarachaga'schen Duellsache erreichten heute ihr Ende. Die große Mäßigung v. Haber's in seiner Vertheidigung und der ganz außergewöhnliche spezielle Fall, in welchem der Zweikampf als eine von den Verhältnissen gebotene moralische Nothwehr angesehen werden konnte, bewogen den Gerichtshof, das Minimum der Strafe gegen v. Haber (6 Monate Festung) auszusprechen, sohin den Antrag der Staatsbehörde, sowie des Vertheidigers anzunehmen. Für Secundanten und Zeugen hatte die Staatsbehörde eine Festungsstrafe von 14 Tagen beantragt, es erfolgte aber eine gänzliche Freisprechung, mit Rücksicht darauf, daß sich die Secundanten bemüht hatten, die schädlichen Folgen des Zweikampes dadurch abzuwenden, daß sie gegen Anwendung gezogener Waffen protestirt und dieselben erst dann, jedoch ohne Stecher, zugelassen hatten, als die Gegenpartei von ihrem Vorschlag durchaus nicht abzubringen gewesen. Die Gesetzesstelle, in welcher es heißt: „sie (die Secundanten) sollen von aller Strafe freizusprechen sein, wenn sie sich während des Kampfes ernstlich bemühten, die schädlichen Folgen desselben abzuwenden", wurde von dem Gerichtshof so interpretirt, daß der Ausdruck „während des Kampfes" für alle Verhandlungen vor und während desselben gelte.

Weimar, vom 8. März. (F. J.) Wie man hört, soll sich die Staatsregierung auf kräftige Verwendung des Landtages bewogen gefunden haben, die Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen durch den Druck nach wie vor wieder zu gestatten.

Stuttgart, vom 8. März. (Schwäb. M.) Se. Majestät der König hat eine ziemlich ruhige Nacht gehabt; die gestern eingetretene Verminderung der Krankheitserscheinungen erhält sich auch heute. Das Fieber ist mäßig.

Russisches Reich.

Von der russischen Grenze, vom 25. Februar. (Köln. Z.) Einem Schreiben aus Petersburg zufolge wird der ausschiedene Finanzminister Graf Cancrin nach dem ausdrücklichen Willen des Kaisers der neuen Finanzverwaltung auch künftig mit seinem Rathe zur Seite stehen. Schon daraus geht hervor, wie sehr diejenigen sich täuschen, welche von dem Wechsel der Personen in den höchsten Stellen auf eine völlige Umänderung des bisherigen Prohibitiv-Systems schließen. Graf Cancrin wird, wenn es seine Gesundheitsumstände erlauben, auch in diesem Sommer eine Reise in ein deutsches Bad unternehmen und bei dieser Gelegenheit im Interesse seiner Regierung thätig sein. Die Nachricht, daß er den Abend seines Lebens in seinem Heimathlande (er ist ein geborner Hesse und hat seine Bildung auf deutschen Hochschulen erlangt) zubringen werde, beruht auf einer Sage, die nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Von der polnischen Grenze, vom 29. Februar. (A. Z.) Im ganzen Königreich Polen herrscht in diesem Augenblicke eine ungewöhnliche Aufregung, wovon die Veränderung im Statthalteramte, welche einem für wahr gehaltenen Gerücht zufolge demnächst eintreten wird, die Ursache ist. Die Polen jubeln nicht darüber und haben auch nicht Grund dazu, indem Fürst Paskewitsch ihnen alle irgend möglichen Rücksichten bewies; der Fürst ist ein liebenswürdiger, durchaus wohlwollender, rechtlicher Mann, dem Polen sehr viel verdankt, da er das Beste des Landes überall förderte, wo es in seiner Macht stand. Wenn es heißt, der Fürst vertraue seinen hohen Posten nur transitorisch andern Händen an, um seine angegriffene Gesundheit herzustellen, so ist dies in Rußland eine stereotype Formel für die Beseitigung hochstehender Beamten. Hierbei muß jedoch bemerkt werden, daß man hin und wieder noch Zweifel an der ganzen Sache laut werden hört, und daß man insbesondere den Motiven dazu keinen rechten Glauben schenken will. — Die Beurlaubung des Finanzministers sieht man ziemlich allgemein als eine Verabschiedung an, über die man sich, auf der Grenze wenigstens, unverhohlen freut.

Frankreich.

Paris, vom 7. März. (Sp. Z.) Die Gerüchte wegen der entdeckten Militär-Verschwörung wollen, trotz des offiziellen Widerspruchs des Moniteur, nicht verschwinden; man versichert, daß die Untersuchung und die Verhaftungen im 70. Linien-Regimente und im 12. Dragoner-Regimente fortdauern, daß auf die Räumung Otahaytis und die Entehrung der Nationalflagge bezügliche

Schriften in den Kasernen gefunden worden seien und daß die Verschwörung noch Verzweigungen in anderen Garnisonen habe. Gewiß ist es, daß das Gefängniß der l'Abbaye voll von verhafteten Soldaten ist, daß gestern eine große Anzahl Unteroffiziere und Gemeine des 70. Linien-Regimentes unter Escorte, zur Einschiffung nach Algier, nach Toulon abgeführt wurden, und daß der theilweise Wechsel der Garnisonen von Paris, die fast immer im Mai stattfindet, dieses Mal schon Ende März vor sich gehen wird. Ein Tagesbefehl verordnet, daß die scharfen Patronen der in den Tuilerien auf die Wache ziehenden Truppen nicht mehr in den Kasernen an dieselben vertheilt, sondern erst nach ihrem Eintreffen im Schlosse von dem Schloß-Commandanten den einzelnen Posten-Commandanten übergeben und von diesen am andern Morgen wieder abgeliefert werden sollen. Auch dürfen die Gewehre der Wachen jetzt erst bei Einbruch der Nacht geladen werden. Alle diese neuen Maßregeln stehen ohne Zweifel mit den Vorgängen in der Kaserne von Neuilly im Zusammenhange.

Der Moniteur de l'Aude meldet vom 3. d.: Es geht hier das Gerücht, daß eine Verschwörung von span. Flüchtlingen gegen das Leben der verwittweten Königin von Spanien zur rechten Zeit endeckt worden ist, und daß die Behörden Maßregeln getroffen, um das Leben der hohen Reisenden zu sichern. Der Präfekt der Ost-Pyrenäen ließ, wie man sagt, während der Durchreise und des Aufenthalts der Königin in Perpignan, alle dortige Flüchtlinge einschließen. 50 der entschlossensten Spanier wollten sich eine Strecke von Perpignan entfernt auf der Landstraße aufstellen, und den Wagen der Königin überfallen. Der Moniteur parisien erklärt dieses Gerücht für durchaus falsch.

Die Seine ist seit gestern abermals gestiegen, und man fürchtet für die Brücken innerhalb der Stadt. — Am 28. Februar ist die Provence von einem furchtbaren Sturm heimgesucht worden, welcher viele Oelbäume, Mauern und Schornsteine umgeworfen hat. Auf der Brücke von Beaucaire fanden dabei drei Menschen ihren Tod, und in der Gegend von Barbantane wurde der Staub und Sand in einer solchen Menge aufgewühlt, daß die Bewohner sich für verloren hielten.

Paris, vom 8. März. — Die Journale von heute enthalten nichts Neues. — Die Bureaus der Deputirtenkammer haben die Commission zur Berichterstattung über den Gesetzvorschlag, die geheimen Fonds betreffend, gewählt. Von den neun Mitgliedern der Kammer, auf welche die Wahl gefallen ist, gehört nur einer, Hr. Berger, zur Opposition; die übrigen acht wurden von den Conservativen ernannt. Die Conservativen hatten zusammen 216 Stimmen, während die Opposition nur 139 zählte. — Die Deputirtenkammer beschäftigt sich noch immer mit dem Gesetz über die Patente. — Von der Renteconversion ist es wieder stille geworden.

Der Herzog von Nemours leidet seit einigen Tagen an einem Halsübel; es wurden zu wiederholten Malen Blutegel angesetzt. Diesen Mittag befand sich der Prinz wieder weit besser.

Der Kriegsminister Marschall Soult hat sämmtliche 250 Zöglinge der polytechnischen Schule, welche an der Subscription des National für einen Ehrendegen für den Contre-Admiral Dupetit-Thouars Theil genommen, zur Strafe auf zwei Wochen consigniren lassen. Die Subscription des National beträgt heute 1364 Fr.

Spanien

Madrid, vom 2. März. — Die Königin Mutter wird spätestens am 11ten oder 12ten d. zu Aranjuez anlangen. Ihre Ankunft wird hier im Schlosse mit Ungeduld erwartet. Die Königin Isabella und ihre Schwester werden sich am 6ten, begleitet von dem General Narvaez und einem Theile der Garnison, nach der königl. Residenz von Aranjuez begeben, um daselbst die Königin Mutter zu empfangen, deren feierlicher Einzug in Madrid am 14ten oder 15ten statthaben wird.

Aus Alicante hat man die Nachricht, daß Bonet auf der Citadelle dieses Platzes die schwarze Fahne aufgezogen und gedroht hat, eher die Stadt zu zerstören, als eine Capitulation von dem General Roncali anzunehmen; er ist mit der Einwohnerschaft, der er Geld und Lebensmittel abpreßt, in Uneinigkeit. Die vor Alicante kreuzenden Schiffe haben einige englische Fahrzeuge aufgebracht, welche sich durch die Blokadelinie zu schleichen suchten. — Die Königin Isabella hat der Stadt Alcoy zur Belohnung der Treue, die sie für den Thron bewährt hat, den Titel „die getreue Stadt" verliehen.

Großbritannien

London, vom 8. März. — In der gestrigen Unterhaussitzung erneuerte Hr. Labouchére den Versuch eine Herabsetzung des Einfuhrzolles von fremdem (nicht britischem Colonial-) Zucker zu bewirken. Zu Anfang der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Herr Labouchére bei Sir Robert Peel an, ob wirklich alle Unterhandlungen mit Frankreich über einen abzuschließenden Handels-Vertrag abgebrochen seien, wie Hr. Guizot wiederholt in den französischen Kammern behauptet habe? und erhielt von dem Premierminister zur Antwort daß zu jedem Traktate bekanntlich zwei contrahirende Parteien gehören und daß, wenngleich, woran freilich nicht zu zweifeln, auf Seiten Frankreichs keine Aussicht zum Abschlusse eines solchen Vertrages mehr vorhanden sein möge, doch wenigstens England nicht die Veranlassung gegeben habe, welche jenen Abschluß nicht hindere.

O'Connell ist vorgestern in Birmingham ein großes Fest gegeben worden, zu dem der Versammlungssaal im Stadthause eingeräumt war. Die Demonstration ging ausschließlich von der radikalen Partei aus. O'Connell hielt eine längere Rede, in welcher er seine Dankbarkeit für die Aufnahme, welche er seit seiner Verurtheilung in England gefunden hat, äußerte, und sich besonders gegen die Beschuldigung verwahrte, als beabsichtige er eine Trennung Irlands von England.

Das Postdampfschiff „Forth" mit der westindischen Post ist in Southampton angekommen, und die Zeitungen und Briefe heute Nachmittag hier eingetroffen. Sie sind indeß ohne besonderes Interesse. Die Nachrichten reichen aus Vera Cruz bis zum 2ten, aus Jamaica bis zum 8. Februar, und man ersieht aus denselben, daß am 2. Febr. die britische Escadre, einzelne Schiffe ausgenommen, noch nicht vor Vera-Cruz angekommen war. Der „Forth" bringt 1,200,000 Dollars theils für Privatrechnung, theils zur Bezahlung der fälligen mexikanischen Dividende.

Der Kanzler der Schatzkammer hat im Hause der Gemeinen die Anzeige gemacht, er werde am Freitag (8. März) einen Vorschlag zur Reduction der Zinsen von 3½procentigen Annuitäten einbringen.

In Portugal kämpfen die Truppen der Aufrührer noch immer mit denen der Regierung. Es war folgende telegraphische Depesche eingetroffen: „Coimbra, 25. Februar. Der Civil-Gouverneur von Vizeu berichtet unter dem 23. Nachm. 4 Uhr, daß am 21. die Truppen unter dem Befehl des Vizc. Fonte Nova die Nacht in Pinhel und die Insurgenten in Almeida zugebracht. Unter solchen Umständen ist es letzteren unmöglich, von Barca d'Alva" (durch die Nacht unterbrochen) doch muß wahrscheinlich „nach Traz-os-Montes zu gehen" ergänzt werden. Der Graf Bomfim hatte am 18. alle Offiziere des portugiesischen Heeres aufgefordert, sich mit ihm bei Guarda zu vereinigen, aber tauben Ohren predigt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. März. — Das Resultat, daß die erste Kammer das Einkommen-Steuergesetz mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen hat, ist mit dem Telegraphen nach Berlin berichtet worden.

Amsterdam, vom 8. März. — Durch Beschluß vom 7ten d. ist Herr van Hall, Justizminister und interimistischer Finanzminister, zum Finanzminister ernannt; durch einen anderen Beschluß ist Herr de Jonge van Campens Nieuwland, Mitglied des Staatsraths, zeitweilig mit den Functionen des Justizministeriums bekleidet worden.

Italien.

Neapel, vom 24. Februar. (Köln. Z.) Gestern Mittag ist der Kronprinz von Würtemberg nebst Gefolge hier eingetroffen. — Zu Potenza, der Hauptstadt der Provinz Basilicata, hat man vor einigen Tagen einen ziemlich starken Erdstoß verspürt, der fünf Minuten lang andauerte und die Bevölkerung in nicht geringe Bestürzung versetzte, ohne jedoch einen sonstigen Unfall oder eine Störung der Ordnung herbei zu führen.

Nachrichten aus Neapel im Diario di Roma melden, daß Se. königliche Hoheit der Graf von Aquila, Bruder Sr. Majestät des Königs, den 22. Februar an Bord der sicilianischen Fregatte „Amalie" von erstgenanntem Hafenorte nach Brasilien abgegangen war, um seine Vermählung mit der Prinzessin Januaria, Schwester Sr. Majestät des Kaisers Dom Pedro II. daselbst zu feiern.

Von der italienischen Grenze, vom 29. Febr. (A. Z.) Was Rußland betrifft, so dauert ein auffallend lebhafter Courierwechsel zwischen St. Petersburg und Rom fort. Doch kommt uns das andauernde Verbleiben des russischen Botschafters v. Butenieff in einem Gasthofe ominös vor. Man schließt auf einen bloß temporisirenden Aufenthalt desselben in Rom. Kein Fortschritt in den Unterhandlungen über die Hauptpunkte; in Nebendingen mancherlei Zugeständnisse von russischer Seite. Unter andern dürfte das im Jahr 1580 von dem berühmten Bischof v. Ermeland, Cardinal Hosius, aus eigenen Mitteln gegründete Hospiz St. Stanislao e Salvatore in Rom in Zukunft dem Willen seines Stifters gemäßer verwaltet werden. Hosius bestimmte es mit seinen reichen Einkünften zur Aufnahme und Pflege armer leidender Polen. Die russische Regierung vermiethet schon lange das sehr geräumige Local und seine Büchereien an Italiener zu eigenem unumschränkten Nießbrauch.

Griechenland

Triest, vom 28. Februar. (Köln. Z.) Die Gesandten von England und Frankreich haben dem griechischen Ministerium erklärt, daß ihre Regierungen den Beschluß der Nationalversammlung, wonach der Nachfolger des Königs Otto unbedingt die griechische Religion annehmen mußte, nicht anerkennen würden, da er mit dem 8ten Artikel des Londoner Vertrags vom 7ten Mai 1832 nicht im Einklang stehe. Dieser bestimmt nämlich, daß, im Falle König Otto ohne männliche Nachkommen sterben sollte, die Krone auf den Prinzen Luitpold oder eventuell auf den Prinzen Adalbert ohne Vorbehalt übergehen solle.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 21. Febr. (A. Z.) Wie man so zielmich mit Bestimmtheit weiß, hat Sir Stratford Canning, neue Weisung erhalten, die Verhandlungen wegen des jüngst hingerichteten Armeniers mit größter Beharrlichkeit fortzusetzen und von Rifaat die Abschaffung des Gesetzes zu begehren, welches die vom Islam Abgefallenen zum Tode verdammt. Dem Begehren soll eine arge Drohung beigefügt sein. Wie man vernimmt, wird darin vom Sturze des osmanischen Reichs gesprochen.

Ostindien und China.

Bombay, vom 1. Februar. — Ueber die Ursachen des letzten Krieges der Engländer mit dem Herrscher von Scindiah, der nunmehr in die Reihe der indischen Subsidienfürsten tritt, berichtet die Bombay-Times folgendes: Bei dem Tode des Maharadschah Juakoje-Roo Scindiah anerkannte die britische Regierung den Knaben Jagdschi-Rao Scindiah, den die Königin Wittwe an Kindesstatt angenommen. Auch ward Mama Sahib als Reichsverweser anerkannt. Die Behörde von Gwalior traf diese Anstalt ohne eine fremde Einmischung. Wie es scheint, hatte aber kurz nachher ein Anderer sich in die Gunst der verw. Königin eingeschlichen und den früher eingesetzten verjagt und überhaupt blos Feinde der Engländer mit den ersten Posten bekleidet. Mama Sahib entfernte sich und der englische Resident folgte ihm nach. Der neue Herrscher zeigte sich so sehr gegen die großbritannischen Interessen, daß er gezüchtigt werden mußte. Umsonst wurden Vorstellungen gemacht. Nun wurde die Ueberlieferung des Usurpators gefordert und die Wiederherstellung der früheren Regierung. Endlich wurde dem Begehren willfahrt und Khasgi-Walla, so nennt sich der Kronräuber, überliefert. Man glaubte nun die Hauptschwierigkeit beigelegt. Allein es wurde dennoch die Armee beordert, vorzurücken, doch nicht in feindlicher Absicht. Als aber die Indier sahen, daß die Ueberlieferung des Usurpators nicht genügte, so zeigten sie feindliche Gesinnungen. Die Gwalior-Truppen waren, wie es schien, kampfbereit. In der That begannen die Feindseligkeiten unerwartet schnell. Der Feind war bei diesem Treffen an 12,000 Mann stark, mit 20 bis 30 Feuerschlünden; er verlor fast seine ganze Artillerie. Die Mahrattas zogen sich geschlagen in die Stadt zurück. Einige Tage darauf machten sie Friedensanträge. In der Stadt selbst mögen wohl noch 30,000 Mahratten, worunter 1000 Mann Reiter, liegen. — Die beiden Schlachten bei Gwalior übertrafen an Truppenverlust wie an Hartnäckigkeit die Felder von Assaye, Miani und Dubba. Mit denen von Scinde hatte sie das gemein, daß sie ziemlich unerwartet kamen, daher viele Offiziersfrauen sich im Lager befanden, als das Treffen losbrach. Auch der Generalgouverneur Lord Ellenborough war während der Schlacht zugegen und vertheilte Erfrischungen an die Verwundeten, wie sie bei ihm vorbeigetragen wurden. Man tadelt seine Anwesenheit sehr, da, im Fall er geblieben wäre, sein Tod die Resultate des Sieges bedeutend geschmälert hätte. Er wollte am 23. Januar wieder nach Calcutta zurückkehren. Ober-Commandeur der Truppen, General Gough, hat sich auf eine Inspectionsreise begeben. Die Hauptschlacht, in welcher der größte Truppenverlust von beiden Seiten erfolgte, fand, wie schon gemeldet, bei Maharadschpore im Norden von Gwalior statt; so ziemlich gleichzeitig wurde im Südwesten, 12 englische Meilen von Gwalior bei Panniar das zweite Treffen geliefert. Als ein erfreuliches Moment in dieser blutigen Scene wird berichtet, daß die Indier die englischen Verwundeten, die in ihre Gewalt fielen, nicht wie bei früheren Anlässen, verstümmelten oder gar ermordeten, sondern menschenfreundlich pflegten, was freilich auch seinen Grund darin haben mag, daß sie diese Truppen länger als Freunde, denn als Feinde gekannt hatten. Die Armee wurde am 20sten Januar durch Proklamation wieder aufgelöst und die Mahratten werden schwerlich so bald wieder Lust haben, sich mit den Engländern zu messen. Der Friedenstractat, welcher zwischen den Briten und der Regierung von Gwalior abgeschlossen worden, war noch nicht publizirt, doch weiß man so viel, daß frühere Traktate darin bestätigt werden und zur Sicherung der beiderseitigen Grenzen Stipulationen darin vorkommen. — Zu Lahore scheint man auf einen Sieg der Mahratten von Gwalior gerechnet zu haben, und es soll für diesen Fall ein Einfall der Sikhs auf engl. Gebiet vorbereitet gewesen sein. — Im Allgemeinen herrscht in Indien Ruhe. — In Scinde herrschen weniger Krankheiten unter den Truppen als früher. — Aus China reichen die Nachrichten bis zu Ende Decembers, enthalten aber nichts Meldens-

werthes. Der Kaiser hatte große Summen unter die, durch die Ueberschwemmungen im letzten Sommer Beschädigten vertheilen lassen. — Die Märkte waren mit Gütern überfüllt; der letzte Brand in Canton hatte einen Verlust von 4 Mill. Dollars verursacht.

Miscellen.

Berlin. Um eines geringen Vortheils willen ist hier vor Kurzem auf dem Friedhofe der Dorotheenstädtschen und Friedrichswerderschen Gemeinde, so wie auf dem katholischen Kirchhofe, vor dem Oranienburger Thore gelegen, ein Frevel verübt worden, der mit dem gerechtesten Unwillen erfüllt. Man fand nämlich an einem Tage der vorigen Woche auf mindestens 15 Grabhügeln die Monumente zum Theil durch das Zerschlagen der Steine und Platten beschädigt, indem die Rosetten, womit die Letzteren befestigt, größtentheils von Metall, herausgebrochen und entwendet waren. Selten war dies, wie bemerkt, ohne Beschädigung der Platten und Ornamente selbst gelungen. Es war ein betrübender schmerzlicher Anblick, so viele schöne, die Mit- und Nachwelt ehrende Denkmäler durch ruchlose Hand verunstaltet und verstümmelt zu sehen. Obwohl das Andenken an unsere Verstorbenen für Jedermann heilig ist, und jeder Einzelne die Ruhestätten der Seinigen ehrt, so mag es uns nur vergönnt sein, des allgemeinen größern Interesses wegen, hier anzuführen, daß selbst die Grabstätten eines Fichte, Hermbstädt, Hufeland und eines Schinkel nicht verschont geblieben sind. Das herrliche Denkmal des Letztern, eine der schönsten Zierden des Kirchhofs, ist am obern Theile erheblich beschädigt, und dürfte nur mit einem nicht unbedeutenden Kostenaufwande wieder zu restauriren sein. Das metallene Brustbild des Philosophen Fichte, an einer eisernen Säule, in nicht unbeträchtlicher Höhe befestigt, war abgeschlagen und gestohlen. Und dies Alles hat, wie den ernstlichen Bemühungen des betreffenden Revier-Polizei-Commissarius zu ermitteln gelungen ist, die Hand eines Taugenichts von 16 Jahren nur in diebischer Absicht und nicht aus Muthwillen oder Zerstörungssucht gethan. Innerhalb einer Woche will er die Vergehen verübt und an jedem Tage für einige Groschen Metall ꝛc. verkauft haben, um sich dafür Eßwaaaren, jedenfalls aber nur Näschereien, welche er liebte, zu kaufen, da ihm der nöthige Unterhalt wurde. So viel man weiß, ist bei den stattgehabten Nachsuchungen bis jetzt nur das Brustbild Fichte's, jedoch in 5 Theile zerschlagen, bei einem Dritten wieder gefunden worden.

Frl. v. Hagn soll, wie die Journale berichten, die Absicht haben, ihre höchst interessanten Memoiren unter dem pikanten Titel „Erinnerungen an Tausend und eine Nacht' herauszugeben. — Das Buch wird gewiß verboten werden.

Köln. Die beiden Meister, Nikolas Becker und Glasmaler Gras, hätten beinahe das Unglück der Censoren gehabt, indem sie bei einer poetischen Nachtfahrt den Schaarwächtern in die Hände geriethen und in das Gefängniß transportirt werden sollten; als aber die Wächter beim Schein einer Gaslampe den Dichter des Rheinliedes erkannten, beschworen sie denselben, ihnen den Mißgriff zu verzeihen und ließen ihn unter dem Gesange: „Wir wollen ihn nicht haben!" ruhig nach Hause wandern.

Nach dem 19. Verzeichniß der bei dem Central-Verein eingegangenen Geldbeiträge und Geschenke für den Dombau in Köln waren bis zum 29. Febr. 1844 eingegangen: Im Ganzen 84,802 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf.

Königsberg. Die Theaterchronik erzählt, daß der Baritonist Richter in Königsberg im Nachtlager von Granada als Jäger so entzückte, daß der Damen Wahlspruch war: „Kein Nachtlager ohne Richter."

Preßburg. Hier sollte das Theater verpachtet werden. Es hatten sich vier Theater-Direktoren und ein dortiger Chirurg und Stadtbarbier gemeldet. Der Magistrat verpachtete es dem Letzteren.

Braunschweig. Der versuchte Selbstmord zweier Liebenden erregt viele Heiterkeit. Der Geliebte forderte in einer Apotheke Rattengift, erhielt aber von dem Apotheker, der Verdacht schöpfte, statt dessen ein tüchtiges Abführungsmittel, das von den Liebenden genommen wurde und seine medicinischen Kräfte auch in energischster Art äußerte. Mitten in dieser Kraftäußerung des Medicaments fand man endlich die vermißten und erschöpften Leidenden.

Hamburg. Die „astronomischen Nachrichten" des Hrn. Conferenzrath Schumacher in Altona geben fortgesetzte Berichte über den von Faye in Paris entdeckten Kometen. Dr. Goldschmidt und andere Astronomen haben seine Bahn bestimmt und finden nach Maßgabe dessen, was bisher hat observirt werden können, daß er eine Umlaufszeit von ungefähr 2660 Tage 1, oder von 7 Jahren und 3½ Monaten habe; seine Bahn liegt demnach zwischen denen des Mars und des Jupiters. Prof. Argelander in Bonn erklärt diese merkwürdige Bahn aus der Einwirkung des Jupiters auf dieselbe. Im Jahr 1839 muß der Komet dem Jupiter sehr nahe gekommen sein; wann er aber das nächstemal wieder in den Knoten seiner Bahn, oder auf den die Ekliptik schneidenden Punkt kommt, wird Jupiter sich in einer ganz entgegengesetzten Stellung befinden. Man wird den Komet demnach 1850 wohl wieder sehen; früher oder später aber wird ihn Jupiter wieder von uns entführen.

Es wird unsern deutschen Studenten sehr häufig, namentlich von Ausländern, der Vorwurf gemacht, daß sie übermäßig viel Bier tränken; die englischen Studenten scheinen in der Kunst, eine große Menge Gerstensaft zu vertilgen, ebenfalls keine Neulinge zu sein; denn wir lesen in einer Broschüre über die Universität Oxford, daß in Cambridge die Trunksucht der Studenten in dem letzten Jahre sich bedeutend verringert habe, weil sie im Jahre 1843 in dem St. Johns-Kollege nur 822,000 Quart Bier getrunken, während sonst jährlich 1,644,000 Pinten Bier verzehrt worden wären.

Der Heraldo vom 1. März enthält aus dem Diario von Havanna eine Uebersicht der Schiffsbewegung in jenem Hafen. Unter den ein- und ausgelaufenen Schiffen führt diese Uebersicht auch 9 böhmische Fregatten und 17 böhmische Brigs an. Seit Shakspeare ein Schiff au den Meeresküsten Böhmens stranden ließ, ist Alles möglich; übrigens waltet hier auch keine Verwechselung ob, denn die österreichischen Schiffe (Austriacos) sind besonders aufgeführt und die böhmischen (Bohemos) ebenfalls.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Breslau, vom 13. März.

Wir geben versprochener Maßen einen Auszug aus dem von Herrn Molinari in der ersten Sitzung des Comité's gehaltenen Vortrage. Der Redner widerlegte zunächst das vielfach verbreitete Vorurtheil, daß die gegenwärtige traurige Lage der Weber durch den Druck der Kaufleute entstanden sei und daher nichts anderes übrig bleibe, als jene vom Kaufmann unabhängig zu machen. Das ist ein vergebliches Bemühen, weil es den natürlichen Verhältnissen widerstrebt. Ein Verein kann allerdings an die Stelle des Kaufmanns treten, d. h. den Vermittler zwischen dem Weber und dem Konsumenten machen; er kann Hundert und Tausend Stück Leinwand kaufen und wieder verkaufen. Soll aber dem Weber geholfen werden, so muß der Verein theuer kaufen und bei dem Mangel an allen Verbindungen billig verkaufen; wobei natürlich die Capitalien bald aufgezehrt sein dürften. Und das Resultat? Allerdings würde manchem einzelnen Weber augenblickliche Hilfe, dem ganzen Fabrikationszweige und Handel aber ein unermeßlicher Schaden bereitet werden — ein Schaden, der früher oder später auf jeden einzelnen Weber zurück fällt. Gerade die Concurrenz unter den Kaufleuten ist es, welche den Weber vor dem Drucke schützt; drücken jene aber die Geschäftsverhältnisse, so sind sie genöthigt, wieder zu drücken — und dies ist die gegenwärtige Lage der Dinge. Allerdings sind in diesem Verhältnisse manche Uebelstände vorhanden; so herrscht — um nur Einen anzuführen — auf manchen schlesischen Leinwandmärkten noch die Sitte, daß das erste Preisgebot des Kaufmanns mit unauslöschlichem Rothstift auf die Leinwand gezeichnet wird — eine Barbarei, der durch die Behörden auf jegliche Weise gesteuert werden müßte.

Wir übergehen hier, was der Redner über die Art und Weise der augenblicklichen Unterstützung sprach, indem wir den zweiten Theil der Aufgabe, die Spinner und Weber vor der Wiederkehr eines gleichen Elends zu schützen, für noch wichtiger halten. Dabei stellte er die zwei Punkte auf: 1) wenn diese Industriezweige nicht aufgehoben werden sollen, für deren Wiederbelebung zu wirken, oder 2) wenn die Leinwandfabrikation nicht mehr zu halten ist, bei der Staatsbehörde Anträge zu stellen, daß dieselbe den damit beschäftigten Leuten einen andern Wirkungskreis anweise. Hier trennte der Redner die Spinner von den Webern und suchte seine Meinung zu begründen, daß die Zeit der Handspinnerei vorüber sei; anders aber stelle es sich mit den Webern. Allerdings ist es eine traurige Wahrheit, daß das Leinengeschäft sehr darnieder liegt; doch trifft dies weniger den Absatz von Leinwand, die für den inländischen Verbrauch paßt, als vielmehr das Geschäft der für Amerika bestimmten Leinen; doch auch dieses scheint, wenn man den überseeischen Berichten trauen darf, einer Besserung entgegen zu gehen. Werden nun die Kräfte des Vereins dahin gerichtet, für einen bessern Absatz der für Amerika fabrizirten Leinen zu wirken, so würde dadurch die Leinwandfabrikation im Allgemeinen belebt und so auch mittelbar den Webern eine freiere und bessere Existenz geboten werden.

Der Mittel aber zu diesem Zwecke giebt es zweierlei, theils solche, die der Verein selbst beschaffen könnte, theils solche, die von der Staatsgewalt zu erbitten wären. Zu jenen gehört a) die Sorge für eine bessere Flachsbereitung in unserer Provinz. Dies kann geschehen durch Verbreitung zweckdienlicher Schriften unter den Gutsbesitzern, durch Unterricht erfahrener Männer, welche man aus Belgien oder Preußen kommen lassen könnte u. s. w. Die Nothwendigkeit einer derartigen Verbesserung geht daraus hervor, daß Schlesien im letzten Jahre 25,000 Ctr. Flachs aus Preußen erhalten hat, weil man die Qualität desselben vorzog. b) Man lasse aus England und Belgien einzelne Webstühle mit den neuesten Verbesserungen kommen und engagire gleichzeitig einige Ausländer, die damit umzugehen wissen. Bewähren sich diese Webstühle, so lasse man in den inländischen Fabriken eine größere Anzahl bauen, verschenke solche an fleißige und besonders geschickte Weber und stelle an verschiedenen Orten des Gebirges dergleichen auf, um die Weber mit den Verbesserungen bekannt zu machen. c) Man fordere die Gesammtheit der Gebirgs-Leinenhändler auf, in Hamburg ein Etablissement für ihre Rechnung zu errichten, welches überseeisch Leinen ausführt u. s. w. — eine Nothwendigkeit, die dadurch geboten ist, daß es Fälle geben mag, in denen 20 pCt. Gewinn, den amerikanische Abrechnungen gelassen haben, durch die Hamburger Vermittelung in 30 pCt. Verlust verkehrt worden sind.

Die Mittel, um welche bei den Staatsbehörden zu petitioniren wären, möchten folgende sein: a) den Webern und Spinnern, welche kein Feld besitzen, alle Steuern für die nächsten 3 Jahre zu erlassen, und die rückständigen Steuern fallen zu lassen; b) eine Prämie auf jedes auszuführende Stück Leinen zu zahlen. Dies ist — schloß der Redner — der Weg, auf welchem die Engländer ihre Leinen-Industrie gekräftigt haben. Ein Schutzzoll ist ohne Nutzen, denn was von fremder Leinwand eingeführt wird, ist nicht von Belang.

Breslau, vom 13ten März. — Dem zeitherigen Kaplan Faulhammer ist die erledigte Pfarrei zu Rothsürben und Thauer, Breslauschen Kr., verliehen worden. — In Zobten ist der Bezirksvorsteher Wiedermann als unbesoldeter Rathmann auf sechs Jahre bestätigt, desgl. der Schullehrer Dierich als evangelischer Schullehrer zu Mahlen, Trebnitzschen Kreises.

Die zu Neudeck bei Nimptsch verstorbene verwittwete Gräfin von Pfeil, geborene Freiin von Goldenberg hat den Hausarmen zu Wilkau 20 Rthlr., der Kirche zu Wilkau 50 Rthlr., den Armen in Vogelgesang 10 Rthlr. und den armen Wittwen in Gnadenfrey 50 Rthlr. vermacht.

Im Bezirk des hiesigen Ober-Landes-Gerichts wurden befördert: Der unbesoldete hiesige Landgerichts-Assessor v. Heising und der Ob.-Lds.-Ger.-Referendar Paschke zu Ob.-Lds.-Ger.-Assessoren; der Ob.-Lds.-Ger.-Referendar Pasch zum unbesoldeten Assessor bei dem hiesigen Stadtgericht; die Ob.-Lds.-Ger.-Auscultatoren Ficinus, Werneyer und Wissowa zu Referendarien; der bisherige interimistische Calculator Johann Karl Flöter definitiv zum Ob.-Lds.-Ger.-Calculator; der bisherige Aktuar, Registrator, Protokollführer, Deposital- und Salarien-Kassen-Rendant Hertrampf zu Strehlen zum Controleur der Salarien-Kasse des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau. Versetzt wurden: Der Land- und Stadtgerichts-Director Kreis-Justizrath Körner zu Löwenberg in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Landeshut; der Fürstenthums-Gerichts-Rath Schliemann zu Oels als Rath an das königl. Land- und Stadtgericht zu Löbau; der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Knoll von dem Ob.-Lds.-Gerichte zu Ratibor an das hiesige; der Aktuarius, Deposital- und Salarien-Kassen-Rendant und Registrator Püschel zu Zobten in gleicher Eigenschaft und zugleich als Kanzlist an das Land- und Stadtgericht zu Schömberg; der Actuarius, Registrator und Deposital- und Salarien-Kassen-Rendant Otto zu Schömberg in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht in Zobten; der Actuarius, Registrator, Protokollführer, Deposital- und Salarien-Kassen-Rendant Weiß zu Kreuzburg in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht in Strehlen.

---

†† **Vom Fuße der Sudeten,** vom 10. März. Ein deutsches Blatt (die Leipz. Ztg.) bringt in einem Corresp.-Artikel aus dem Erzgebirge eine Auswanderung der überzähligen Bevölkerung Deutschlands nach Ungarn, Siebenbürgen und die Donau-Fürstenthümer in Vorschlag. Schreiber dieses kennt die dasigen Verhältnisse seit vielen Jahren ganz genau und kann darüber genügende Aufschlüsse geben. Es ist gar nicht nöthig, daß, wie der beregte Artikel andeutet, Waldungen in den Bereich der beabsichtigten Ansiedelungen gezogen werden, denn es giebt dort pflügbares Land in Menge, was jetzt zum Theil nur eine dürftige Weide, zum Theil aber auch, bei höchst mangelhafter Kultur, trotz seinem ungeheuern Bodenreichthume, nur sparsame Ernten bringt, und nur des Fleißes und der höhern Kultur bedarf, um zwei- und dreimal mehr wie zeither zu tragen. Unter andern hat die Kammer (das Staats-Aerear) in Nieder-Ungarn ungeheure Landstrecken, worauf ein Boden ist, der bei der jetzigen Kultur schon 10—12fältig trägt, und wavon das ungar. Joch (à 1200 Quadratklafter)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 64 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 15 März 1844.

(Fortsetzung.)

zu zwei Gulden Cov.-Münze jährlicher Pacht ausgegeben ist. Allein im Arader und Backescher Comitate, in der Nähe der Theis, liegen 64,000 Joch solcher Ländereien in einem Zuge. Nebst diesen haben viele Privatbesitzer Güter, deren Ausdehnung sich auf 10,000 und mehrere Joche erstreckt und von denen nach der jetzigen Aufhebung der Aviticität viel zu kaufen wäre. Von den Kammeralgütern sind in neuerer Zeit viele verkauft worden, und es würde mit noch mehreren der Fall sein, wenn es nur Käufer dazu gäbe. Ein Actien-Unternehmen, wie es der gedachte Artikel vorschlägt, würde in jedem Falle leicht ausführbar sein, und die Actien müßten bald zu den gewinnbringendsten Papieren gehören. Man nehme an, es sollte sich ein solches auf 100,000 Joch (ungefähr 166,000 preuß. Morgen) erstrecken, so würde zum Ankaufe des Landes ein Kapital erforderlich sein von höchstens 4 Millionen Gulden Conv.-Münze (2,800,000 Rthlr.). Daraus ließen sich 5000 große und kleine Besitzungen (im Durchschnitt jede zu 20 Joch) bilden. Zur Errichtung von Gebäuden, Anschaffung von Ackergeräthen, Viehkörpern u. s. w. würden für den ersten Anfang genügen 2,200,000 Thaler; und es beliefe sich sonach das aufzubringende Actien-Kapital auf 5 Millionen Thaler. In Ungarn ist der Zinsfuß noch immer 6 pCt. und zwar werden solche Zinsen bei der jetzigen niedrigen Kultur aufgebracht. Es ist daher fast gewiß, daß das Unternehmen noch mehr als um die Hälfte höhere gewähren würde. Die Ländereien, welche man erwürbe, würden von Jahr zu Jahr in ihrem Werthe steigen), weil dies auch mit dem Ertrage der Fall wäre. Einen genau entworfenen und ausgeführten Plan zu einem solchen Unternehmen zu liefern, gestattet der Raum dieses Blattes nicht. — Würden sich nun die deutschen Regierungen bei der ungarischen Hofkammer verwenden, so wäre dem Unternehmen der Weg gebahnt. Das Klima dort ist gesund und für fremde Einwanderer, die nur mäßig leben, und sich im Anfange ungewohnten Genüssen nicht hingeben, durchaus nicht gefährlich. Es bestehen in jenen Gegenden schon Colonisirungen, insbesondere von sogenannten Taback-Gärtnern, deren Haupterwerb im Anbau des Tabacks besteht. Sie nehmen gewöhnlich das Land von den Grundbesitzern in Erbpacht und zwar meist unter so günstigen Bedingungen, daß sie bei Fleiß und Sparsamkeit zu Wohlstande gelangen. Was für deutsche Ansiedler in jenen Gegenden noch besonders zu bedenken ist, das ist der Umstand, daß es dort allenthalben an arbeitenden Händen fehlt, und daß man da die Deutschen wegen ihres Fleißes vorzugsweise gern hat. Der Weg dahin beträgt nicht den vierten Theil dessen nach Amerika, und ist mit keinen Gefahren verknüpft. Die Donau-Dampfschiffahrt beschleunigt die Reise und vermindert die Kosten. — Sollte der Gegenstand weitern Anklang finden, so werden wir nicht ermangeln, ihn später noch klarer auseinder zu setzen. Jedenfalls verdient er wohl einer weitern Erwägung, da der vorgeschlagene Weg geeignet sein dürfte, der Uebervölkerung Deutschlands einen wohlthätigen Abzug zu verschaffen, und nebenbei eine Einnahmsquelle zu eröffnen. Bei 100,000 Jochen dürfte es übrigens gar nicht sein Bewenden behalten, da in Ungarn viele Millionen Joche guten Bodens noch so schlecht benutzt werden, daß sie ausscheiden könnten, ohne daß die dermaligen Verhältnisse sonderlich alterirt würden. Denn es ist nicht schwer zu beweisen, daß jenes Land noch 6—8 Millionen Einwohner mehr wie jetzt zählen könnte, ohne daß ein Bedenken wegen deren Subsistenz stattfinden dürfte, vorausgesetzt, daß die Ertragsfähigkeit des Bodens so angesprochen würde, wie es seine Natur gestattet.

⌂ Landeshut, vom 13. März. — Die Redaktion des hiesigen Wochenblattes tritt in ihrer Nummer vom 1. März mit der Erklärung hervor, daß sie sehr gern bereit sei, wenn eine Wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung geneigt wäre, die Veröffentlichung ihrer Verhandlungen und Beschlüsse einzuführen, dieselben in ihrem Blatte aufzunehmen. Als Beweis, daß es der Redaktion ernst damit sei, ihr Blatt zum Sprechsaal für Kommunal-Angelegenheiten zu erheben, darf ein von ihr in derselben Nummer aufgenommener Aufsatz von 5 enggedruckten Spalten dienen, welcher Wesen und Zweck der Kleinkinder-Bewahranstalten behandelt, und der zunächst dem Umstande seine Abfassung verdankt, daß auch hierorts die Errichtung einer solchen Anstalt im Werke ist, die bei der regen Theilnahme, die sie findet, wohl nächstens ins Leben treten wird. Da der Aufsatz Zeugniß ablegt, wie tief der geehrte Herr Verfasser eingedrungen und vertraut ist mit der Idee, die diesen Instituten, die unbedingt zu den edelsten Früchten der fortschreitenden Humanität zu zählen sind, zu Grunde liegt, so wünschen wir den darin ausgesprochenen Bemerkungen und Andeutungen die verdiente Beachtung, und freuen uns um so mehr über die so zeitgemäße Besprechung dieses Gegenstandes, da hier mitunter die verschrobensten Ansichten über Zweck und Einrichtung einer solchen Anstalt ans Tageslicht befördert worden sind. Möchte aber auch nur das Beispiel, welches der Verfasser dieses Aufsatzes giebt, recht viel Nachahmung finden, und Männer, die zur Besprechung von Kommunal-Angelegenheiten durch Wissen und Erfahrung befähigt und damit auch berufen sind, nicht in selbstgenügsamer beschaulicher Bequemlichkeitsliebe den Anforderungen des seine Schwingen so mächtig regenden Zeitgeistes immer noch jene so verwerfliche kalte Gleichgiltigkeit entgegensetzen. — Was nun das oben gedachte Erbieten der Redaktion unsers Wochenblattes anbelangt, so müssen wir es freilich noch dahingestellt sein lassen, ob man betreffenden Ortes sobald geneigt sein wird, Gebrauch davon zu machen, oder ob man lieber noch im alten, eingefahrnen Gleise sich fortbewegen wird, so lange es eben gehen will. Nun ja, es mag freilich manchmal recht bequem sein, keine Rechenschaft geben zu dürfen; ob aber auch heilsam? Jede Behörde muß, wenn ihr Wirken Segen bringen soll, Vertrauen genießen. Was sollen wir aber, um eine Thatsache zur Sprache zu bringen, die hier viel Sensation erregt hat, von unsern Stadtverordneten denken, wenn sie, wie in ihrer letzten Sitzung geschehen, einen Vorschlag des Magistrats, hierorts einen Dienstboten-Belohnungsfond zu gründen, gänzlich zurückweist? Möchte man da nicht irre werden an dem guten Willen der Versammlung, das Heilsame einer solchen Einrichtung zu berathen und anzuerkennen? Bleibt uns aber etwas anders übrig, da die Gründe, durch welche sich die Versammlung zu jenem Schritt veranlaßt gefunden hat — und deren müssen doch wohl verhanden gewesen sein — nicht bekannt gemacht werden, nach jedes Unbefangenen Urtheil aber, eine Einrichtung, wie die in Anregung gebrachte, nur Segen bringen kann? Da ist es denn nun wohl sehr natürlich, wenn in einem Jeden, dem das Wohl der Commune am Herzen liegt, immer wieder der Wunsch lebendig wird, durch Oeffentlichkeit solchen das Gemeinwohl so hart gefährdenden Folgerungen oder deren Veranlassungen auf das Wirksamste vorgebeugt zu sehen.

Ober-Peilau. Am 4. Februar starb an den Folgen eines unglücklichen Falles der Stellenbesitzer Johann Gottlieb Seipolt, im noch nicht ganz vollendeten 77sten Jahre seines Alters. Nach des Königs Majestät war er der größte Wohlthäter unserer jetzt im Bau begriffenen Kirche, der er, mit seiner ihm gleichgesinnten Ehefrau, 1200 Rthlr. baar und unsere drei Glocken in freier, anspruchsloser Liebe zum Geschenk dargebracht hat.

Nachrichten über den Eisgang auf der Oder.

* Brieg, den 14. März. Morgens 6 Uhr. Das untere Ende der Eisversetzung in der Stromgegend von Koppen, wurde gestern Nachmittag in der Stromkrümme kurz unterhalb der Pramsener Fähre vorgefunden, und dieselbe schien bis in die Gegend der Stoberauer Holzablage herauf zu reichen. — Obgleich das mit heftigem Schneetreiben verbundene, sehr stürmische Wetter die Eissprengungen in hohem Grade erschwerte, so gelang es doch durch Zersprengung mehrerer großer Schollen, die Eisversetzung gegen 5 Uhr Abends in Gang zu bringen, und dieselbe ist demnächst über Nacht ganz abgegangen, so daß der Strom jetzt vom Eise frei ist und die Schiffe von Koppen bereits herabkommen.

Es hat die vergangene Nacht hier stark geschneit und gefroren, so daß hier vollständiger Winter herrscht.

Breslau, vom 14. März. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 4 Zoll und am Unter-Pegel 6 Fuß 9 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 2 Zoll und am letzteren um 8 Zoll wieder gefallen.

Bescheidene Anfrage.

Ist es den Juden erlaubt, von früh bis Abends den Bürgersteig an der südlichen und westlichen Seite des Ringes so zu belagern, daß fast jeder diese Seiten passirende Fußgänger gezwungen ist, entweder auf der Fahrstraße oder an den Seiten der Häuser sich einen Durchgang zu suchen?

Anfrager berührte kürzlich, ohne einen Umweg machen zu wollen, einen, in einem Klubb stehenden Juden im Vorbeigehen am Arme, und erhielt von der ganzen Gesellschaft mit Schimpfwörtern begleitet den Nachruf: „Hier drüben ist der Weg breit genug zum Ausweichen!“

Haben die auf dem Bürgersteig stehenden Juden das Recht, einen Vorübergehenden auf die Fahrstraße, oder an den Saum der Häuser zu verweisen?

Breslau, den 14. März 1844. n. d.

Nachtrag
über den tiefen Barometerstand im vorigen Monat.

Der für Breslau, mindestens seit 32 Jahren, beispiellos niedrige Barometerstand scheint auch für Leobschütz nur von dem im Jahre 1806 am Abend des 2ten December noch um etwa 1,3 Par. L. übertroffen worden zu sein. So meldet unser dortiger hochverdienter Mitbeobachter des Sudetenvereins, welcher auf 39jährige eigene Beobachtungen zurückblicken kann.

Dort war am 26. Febr. d. J. Abends um 9 Uhr das Barometer bis auf 26 Z. 1,92 Par. L. gefallen, und dürfte wohl bis in die Nacht noch etwas tiefer gesunken sein. Es ist bloß zu bedauern, daß wir den constanten Unterschied nicht kennen, welcher unzweifelhaft zwischen dem Stande des Barometers von 1806 und dem des jetzigen angenommen werden muß, weil ein solcher durchgängig bei jeglichen zwei Barometern sich findet.

Interessant was es ebenfalls zu erfahren, daß der orkanähnliche Sturm aus Süden am 24. Februar dort in Leobschütz bedeutend früher als hier, schon bald nach 2 Uhr Nachmittags, eingetreten ist, uud fast sämmtlichen noch lockern Schnee in die Höhe gewirbelt hat, so daß Sonne, Luft und alle Gegenstände wie in Nebel gehüllt erschienen.

Es ist höchlich zu bedauern, daß die Temperaturbeobachtungen des dortigen bisher so unermüdlichen Beobachters seit Sonntag den 3ten d. M. Nachmittags unterbrochen worden sind, und wahrscheinlich für lange Zeit. Ein Thermometer von J. G. Greiner konnte zur Beobachtung der Lufttemperatur nicht anders angebracht werden, als an einem Fenster des Corridors im dortigen Gymnasialgebäude, also im Vertrauen auf allgemeine Achtung vor solchen Gegenständen. Es wurde am gedachten Tage losgeschnitten, und entwendet. Schwerlich wird jenes Vertrauen wiederholt Statt finden können.

Breslau den 12. März 1844. v. B.

Literarisches.

Adreßbuch der Haupt- und Residenzstadt Breslau für das Jahr 1844. Herausgegeben von M. F. Vogt. Breslau. Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp. gr. 8.

Man kennt den praktischen Blick des Herausgebers. Seine Zusammenstellung „über die Rechte und Verbindlichkeiten der Meister, Gesellen und Lehrlinge und die Competenz der Polizeibehörden in betreffenden Streitigkeiten“, noch mehr sein Handbüchlein „über die Rechte und Verbindlichkeiten des Miethers und Vermiethers“ haben, weil sie einem wirklichen Bedürfnisse abzuhelfen trachteten, in Breslau eine äußerst bereitwillige Aufnahme gefunden und sind in vielen Hunderten von Exemplaren abgesetzt worden. — Es mußte demnach ein günstiges Vorurtheil für das Unternehmen erwecken, als man erfuhr, Hr. Polizei-Commissarius und Regierungsreferendarius Vogt habe die Redaction des neuen Adreßbuches übernommen. Nicht als ob wir damit die redlichen und mühvollen Leistungen seiner Vorgänger in Schatten stellen wollten; aber wenn irgend, so blieb, ganz abgesehen von den nothwendig gebotenen Aenderungen, bei einer solchen compilatorischen Arbeit immer wieder noch Manches zu wünschen übrig und die Aufforderung lebendig, hier zu berichtigen, zu ergänzen, zu erweitern, dort umzugestalten, abzukürzen, auszuscheiden. Die Ausdehnung der Stadt wächst täglich, nicht minder steigert sich, wenn gleich nicht in demselben Verhältniß, die Zahl der Einwohner, und in ungewöhnlichem Maaße hat — zumeist auch in Folge einer Menge neuer Einrichtungen — der Verkehr und Fremdenbesuch in jüngster Zeit zugenommen. Alles Gründe, um ein Mittel, sich schnell und leicht zu orientiren, einen Wegweiser auf diesem sich immer mehr vergrößernden Schauplatze, für Einheimische wie für Auswärtige doppelt begehrenswerth zu machen. Nichts veraltet aber schneller, als ein Adreßbuch; seit Monden stellte sich die Nothwendigkeit eines neuen dringend heraus und der diesmalige Herausgeber ist sichtbar bemüht gewesen, allen vernünftigen und billigen Anforderungen an ein solches nach Kräften zu genügen. Seine amtliche Stellung mußte ihn dabei nicht weniger unterstützen als sein praktisches Geschick und sein guter Wille, während andrerseits die Verlagshandlung selbst, welche das Werk so trefflich ausstattete, keines der ihr zu Gebote stehenden, reichen Mittel unbenutzt gelassen haben wird, um dem zeitigen Redacteur in die Hände zu arbeiten. Dieser hat sein Buch in vier Hauptabtheilungen zerfällt. Die erste bietet in alphabetischer Ordnung (welche durchweg vorwaltet) den Nachweis sämmtlicher Einwohner, mit Ausschluß der Gewerbegehülfen und Dienstboten, unter Angabe des Standes und der Wohnung derselben. Im Adreßbuch für 1843 füllte er 17 halbe Bogen, im gegenwärtigen bei gleicher Namenzahl auf jeder Seite 25; das letztere bezeichnet überdieß außer den Wohnungen bei den Geschäfts- resp. Gewerbtreibenden die Geschäftslokale, bei den Kaufleuten die Handlungsfirmen und die Waaren, mit denen sie

hauptsächlich handeln — Neben-Angaben, welche in den frühern Jahrgängen nur spärlich zu finden waren. Der völlig neuen und höchst zweckmäßigen Einrichtung, zugleich die Sprechstunden der Beamten, Aerzte u. s. f. zu veröffentlichen, hätten wir Seitens der Betheiligten eine noch größere Unterstützung im Interesse des gesammten Publikums, welches mit dem ihrigen hier doch wohl Hand in Hand gehen dürfte, gewünscht. Eine in hohem Grade interessante, für die Bedeutung und den Einfluß Breslau's zeugende und wohl einer speciellen Betrachtung werthe Uebersicht gewährt die zweite Abtheilung: Nachweis sämmtlicher Behörden, öffentlicher Institute und wissenswerther Privatunternehmungen: woran der Redakteur mit dem gelungenen Streben nach möglichster Vollständigkeit gearbeitet hat. Er durfte dabei mit Recht an seinen praktischen Wegweiser: „Breslau und seine Umgebungen; von M. F. Vogt. Mit einem Plane u. s. f. —" eine gute Vorarbeit, erinnern. Diese wichtige und instructive Abtheilung war zwei Jahre lang in den Adreßbüchern weggeblieben. Ein Rückblick auf die frühern Jahrgänge zeigt aber auf erhebende Weise, in wie merkwürdiger Progression sich seitdem die Zahl der hier in Betracht kommenden zum Theil hochbedeutsamen Punkte vermehrt hat. Die dritte, ebenfalls erst dieses Mal wieder aufgenommene Abtheilung führt diejenigen in Abtheilung I. benannten Personen vor, welche sich bei der Aufzeichnung der Einwohnerlisten zu gegenwärtigem Adreßbuch als zum Gewerbestand gehörig angegeben haben, ferner auch diejenigen Geschäftsmänner und Beamten, welche am häufigsten mit dem Publikum unmittelbar in Verkehr stehen und von diesem in Anspruch genommen werden. Wenn in Bezug auf letztere, in diesem Abschnitt, dem subjectiven Urtheil des Herausgebers und seiner willkürlichen Auswahl ein vielleicht zu weiter Spielraum geöffnet blieb: — während die nothwendige Beschleunigung des Druckes und Beschränkung der ohnehin gegen früher bedeutend vermehrten Bogenzahl, mit Rücksicht auf den einmal festgestellten geringen Preis des Buches, seine Absicht vereitelte, sämmtliche Geschäftsmänne rund Beamte zu nennen: — so möchten wir es nicht minder rügen, daß Hr. V. alle diejenigen, welche sich bei der bewußten Aufnahme als Gewerbetreibende bezeichnet haben oder als solche haben angeben lassen, auf Treu und Glauben auch als solche aufgeführt hat. Die Gewerbesteuerrolle mußte für den Redakteur in diesem Falle allein maßgebend sein, eine Vergleichung seiner Listen mit derselben hätte ihm über die etwaige Besorgniß, hier und da zu irren, am sichersten hinweggeholfen, und ihn vor jeder Verantwortlichkeit für eine falsche Angabe bewahrt. Es ist übrigens nur zu bekannt und wird durch dieses Werk wieder bewährt, wie allgemein die Sucht grassirt, sich einen höhern Rang als den wirklich bekleideten in der Gesellschaft anzumaßen; wir könnten — lohnte es der Mühe — bezügliche Belege aus Regionen derselben anführen, wo eine solche Ueberhebung doppelt verwerflich und lächerlich erscheint. Nach derartigen Erfahrungen wird eine völlige Fehlerlosigkeit und Glaubwürdigkeit in diesem Punkte von dem Herausgeber eines Adreßbuches in der That kaum zu beanspruchen und zu fordern sein. — Noch bemerken wir, daß uns gerade in dieser dritten Abtheilung eine durchgängige Bezeichnung derjenigen Artikel, womit die Kaufleute, vorzugsweise wenigstens handeln — wie es bei den Händlern geschehen — ganz am Orte geschienen hätte, während auch hinsichtlich der letzteren eine sorgsamere Trennung und übersichtlichere Anordnung nach den Handelsgegenständen, zu empfehlen gewesen wäre. Die vierte Abtheilung, über deren Seitenzahl das Straßenregister fortläuft, wie über denen der ersten die Einwohnernamen; — weist jedes einzelne numerirte Haus mit Angabe des jeweiligen Eigenthümers oder Administrators, seiner Bewohner, des Polizei- und Stadtbezirks und der Parochie, in welcher dasselbe liegt, der symbolischen Bezeichnung desselben, (des sogenannten Hauszeichens) sowie der Gegend, wo die Hausnummerirung der Straße anfängt, nach. Trotz dieser Genauigkeit (wo ein Haus zu einem zweiten auf einer andern Straße gehört, ist dies ebenfalls bemerkt) würde ein so anschauliches Tableau, wie es das Adreßbuch für 1843 bot, als Schlußstein nicht überflüssig gewesen sein. Dagegen können wir es keineswegs tadeln, daß der Redacteur es diesmal unterließ, die Hypothekennummer bei jedem Hause beizufügen, da bekanntlich im Laufe dieses Jahres die alten Hypothekennummern durchweg identisch mit den angegebenen, gegenwärtig gangbaren Hausnummern werden sollen und mit dieser Umschreibung auf den Hypothekenfolien die hiesige betreffende Behörde bereits seit längerer Zeit beschäftigt ist. — Allgemeinen Anklang wird hoffentlich die schließliche Verheißung des in der Vorrede sehr bescheiden auftretenden Herausgebers finden, — nach jedem Quartal (oder nach zweien?) Umzugslisten zu veröffentlichen, und neben Angabe der Wohnungsveränderungen nicht allein übriggebliebene Druckfehler, sondern auch sonstige Unrichtigkeiten im Hauptwerke zu verbessern: gewiß dürfte daher jede wesentliche und wohlwollende Berichtigung, welche man der Redaction oder der Verlagshandlung zugehen läßt, willkommen sein und willfähriger Benutzung entgegensehen, indem sie das Werk immer fehlerfreier hinstellen hilft. Daß bei dem fortwährenden Wohnungswechsel und Anzuge neuer Bewohner nach Breslau, bei den häufig eintretenden Versetzungen, Standeserhöhungen u. s. f. ein Adreßbuch für längere Dauer seinem ganzen Inhalte nach niemals maßgebend und richtig bleiben kann, liegt in der Natur des Unternehmens selbst: veralten doch trotz aller Beschleunigung nothwendig viele Notizen schon und verlieren ihre Gültigkeit während der Ausarbeitung und des Druckes.

Wahrlieb.

Actien-Course.

Berlin, vom 12. März. (Spen. Z.) Wir setzen die höchsten Course der vergangenen Woche den heutigen nebenan.

	höchster Cours	heutiger
Niederschlesisch-Märkische	$119\frac{3}{4}$ pCt.	118 pCt. Brief
dito Zweigbahn . . .	115 pCt.	—
Berlin-Hamburger . .	$119\frac{3}{4}$ pCt.	$117\frac{1}{2}$ bez.
Köln-Mindener . . .	$113\frac{1}{2}$ pCt.	$111\frac{3}{4}$ bez.
Dresden-Görlitz . . .	$115\frac{1}{2}$ pCt.	$114\frac{3}{4}$ Geld;

so daß man heute durchschnittlich etwa 2 pCt. billiger ankommen konnte, als gestern. Auf die volleingezahlten Actien hat die heute plötzlich eingetretene flaue Stimmung wenig eingewirkt. Berlin-Anhalt-Actien waren zu $155\frac{3}{4}$, und Magdeburg-Leipziger zu 195 pCt. p. Cassa begehrt. Berlin-Potsdamer zu 169 angetragen. Berlin-Stettiner zu $131\frac{3}{4}$ recht gefragt, und fast Nichts unter $132\frac{1}{4}$ am Markte. Berlin-Frankfurt a. O. flaueten zu 153 pCt., eben so Oberschlesische Litt. A. zu 126 pCt., und Litt. B. zu $118\frac{1}{2}$ pCt. Halberstädter sind zu 117 pCt. und zu 118 pCt. verkauft worden, und für Düsseldorf-Elberfelder war nicht mehr als 94 zu bedingen. Rheinische dagegen bleiben zu $89\frac{1}{4}$ pCt. recht gefragt. Eine namhafte Steigerung erfuhren die Actien der Hamburg-Bergedorfer Bahn. Am 5ten d. noch mit 99 pCt. verkauft, hatten sie am 9. d. schon den Cours von 110 pCt. erreicht, wurden aber heute à 109 pCt. vergebens angeboten. Von ausländischen Actien sind Sächsisch-Bayerische von $111\frac{1}{2}$ bis $110\frac{1}{2}$ pCt., Ferdinands-Nord-Bahn à 149 pCt. und Wien-Gloggnitzer à 120 pCt. gehandelt worden.

Breslau, vom 14. März.

Freiburger		126	bez.
Oberschlesische Lit. A.		125	Geld.
Desgl. Lit. B.		$117\frac{1}{2}$	Brief.
Niederschlesisch-Märkische, Zusich.-Scheine . .		$116\frac{1}{2}$	bez.
Sächsisch-Schlesische,	desgl.	$114\frac{1}{2}$	bez.
Neisse-Brieger,	desgl.	$109\frac{1}{2}$	Brief.
Glogauer	desgl.	115	=
Köln-Mindener	desgl.	111	bez.
Ratibor-Oderberg	desgl.	$114\frac{1}{4}$	Brief.
Oberschlesisch-Krakau	desgl.	$114\frac{1}{4}$	=

Bekanntmachung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Mai c. ab wird für Gepäck-Ueberfracht nach folgender Taxe erhoben werden.

Gepäck-Ueberfracht-Taxe, in Silbergroschen. (50 Pfund frei.)

			℔. 51—70	℔. 71—90	℔. 91—110	℔. 111—130	℔. 131—150	℔. 151—170	℔. 171—190	℔. 191—210
Von Breslau	nach Canth	oder zurück . . .	3	4	4	5	5	6	6	7
= =	= Ingramsdorf	= = . . .	5	5	6	7	8	9	10	11
= =	= Königszelt	= = . . .	7	8	9	10	11	12	13	14
= =	= Freiburg	= = . . .	8	9	10	11	12	13	14	15
= Canth	= Ingramsdorf	= = . . .	2	2	3	3	4	4	5	5
= =	= Königszelt	= = . . .	4	4	5	6	7	8	8	9
= =	= Freiburg	= = . . .	5	5	6	7	8	9	10	11
= Ingramsdorf	= Königszelt	= = . . .	2	2	3	3	4	4	5	5
= =	= Freiburg	= = . . .	3	4	4	5	5	6	7	7
= Königszelt	= Freiburg	= = . . .	2	2	3	3	4	4	5	5

Anmerkung. Bei Mehrgewicht über 210 Pfd. wird für jede 20 Pfund 1 Sgr. erhoben.

Breslau den 12. März 1844.

Directorium.

Theater-Repertoire.

Freitag den 15ten: „Die Hochzeit des Figaro.“ Komische Oper in 3 Akten. Musik von Mozart.

Sonnabend den 16ten, zum erstenmale: „Die Doppel-Leiter.“ Komische Oper in 1 Akt von Panard. Musik von A. Thomas. Deutsche Bearbeitung von Karl Blum. Vorher: „Sie schreibt an sich selbst.“ Lustspiel in 1 Akt von Holtei. Dazu: Tanz-Divertissement.

F. z. ⊙ Z. 18. III. 12½. R. u. T. ▭ I.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 5ten October 1842 zu Brieg verstorbenen, verehelichten Premier-Lieutenant Charlotte Amalie Killmann, geborne Gräsin v. Reichenbach, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 2ten März 1844.

Königl. Pupillen-Collegium.

Mühlen-Verkauf.

Die der hiesigen Stadt-Commune gehörige, vor dem Oderthore an den Mühlen gelegene Papiermühle, bestehend aus dem Fabrikgebäude, dem Wohnhause, 2 Schuppen, Gartenhaus und Garten, soll im Wege der Licitation verkauft werden, und haben wir hierzu auf

den 26. März dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Termin anberaumt. Auch werden Gebote auf das Fabrik-Gebäude nebst Schuppen besonders, und wiederum auf das Wohnhaus, den zweiten Schuppen, Gartenhaus und Garten besonders, angenommen.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Raths-Diener-Stube einzusehen.

Breslau, den 16. Januar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bauholz-Verkauf.

Die im Forstrevier Scheidelwitz noch aus dem Windbruch lagernden Bau- und Nutzhölzer sollen in nachstehenden Terminen meistbietend verkauft werden

1) Im Schutzbezirk Leubusch und Rogelwitz, den 19. März 1844: 80 Stämme Fichten und 30 Eichen.
2) Im Schutzbezirk Nen Welt den 19. März 1844: 5 Eichen, 119 Stämme Fichten, 11 Stämme Kiefern, ¼ Klafter rothbuchen und 1 Klafter Fichten-Nutzholz.

Die Zusammenkunft ist jedesmal in der betreffenden Försterwohnung früh 8 Uhr. Die Zahlung kann sofort an den anwesenden Kassen-Beamten erfolgen, muß aber spätestens innerhalb 8 Tagen an die Forst-Kasse in Leubusch erfolgen.

Scheidelwitz, den 13. März 1844.

Der Königl. Oberförster.
v. Motz.

Auction.

Am 22sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 19 am Ringe diverse gut conservirte Meubles, ein eiserner Ofen zur Luftheizung, mehrere Fensterladen, alte Kleidungsstücke und eine Partie italienischer Strohhüte und türkischer Borduren, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 14. März 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Güter-Verkauf.

1) Ein Rittergut, in einer schönen Gegend, enthält 2000 Morgen Acker, 500 Morgen Wiesen und 3500 Morgen gut bestandener Forsten, Gebäude gut, das todte und lebendige Inventarium im besten Zustande.
2) Ein Rittergut, enthält 1400 Morgen Acker, 1600 Morgen Forst, 200 Morgen Wiesen, Gebäude fast neu erbaut, das todte und lebendige Inventarium im guten Zustande.
3) Zwei Rittergüter, in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, ein jedes enthält Acker und Wiesen 650 Morgen, alle Dominial-Gebäude im guten Baustande, das todte und lebendige Inventarium im besten Zustande, sind mir zum Verkauf übertragen worden, so wie auch werden Güter in Schlesien, Herzogthum Posen und im Königreich von 10—300,000 Rthlr. zum Verkauf durch den Kaufmann und Güter-Negociant Marcus Schlesinger in Kempen nachgewiesen.

Eine laudemialfreie Besitzung, 3 Meilen von Breslau, mit Acker, Wald, Wiesen, Torflager, Garten, Viehbeständen und Gebäuden, ist Familienverhältnisse halber für den billigen Preis von 5000 Rtlr. zu verkaufen. Ein genauer Anschlag hiervon liegt bei mir vor.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbr. 45.

Edikttalladung.

Auf Antrag der unten benannten Extrahenten werden die nachstehend verzeichneten Schlesischen Pfandbriefe und bezüglich Pfandbriefeinziehungsrekognitionen, zum Zweck der gänzlichen Amortisation derselben, nach Vorschrift der Allgemeinen Gerichtsordnung Th. 1. Tit. 51. §. 126. 127. hiemit öffentlich aufgeboten, und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben daher aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Johannis 1844, spätestens in dem auf den 8. August 1844 Vormittags 10 Uhr anberaumten Präjudizial-Termine in unserem Kassenzimmer hieselbst sich zu melden, widrigenfalls gedachte Pfandbriefe und bezüglich Pfandbriefeinziehungsrekognitionen durch richterlichen Spruch gänzlich amortisirt, in den Landschaftsregistern und den Hypothekenbüchern gelöscht, und wenn selbige späterhin auch wieder zum Vorschein kommen sollten, dennoch durch irgend einige Zahlung nicht honorirt, vielmehr den Extrahenten des Aufgebotes an die Stelle der also amortisirten, neue Pfandbriefe werden ausgefertigt und ausgereicht, in Bezug der gekündigten aber die Valuta werden ausgezahlt werden.

Bezeichnung der Pfandbriefe und der Extrahenten:

I. Wolfshain und Martinwalde SJ. Nro. 36. à 200 Rthlr., gegen Zinsrekognition vom 29. Juni 1791, ausser Cours gesetzt. Extrahent das Fürstbischöfliche General-Vikariat-Amt für die Kirche zu Wahren.

II. Zeipern GS. Nro. 35. à 100 Rthlr., gegen Zinsrekognition vom 10. Januar 1817 außer Cours gesetzt. Extrahent der Patron der Kirche zu Ossig für diese.

III. Gröditzberg LW. Nro. 37. à 500 Rthlr., Extrahenten die Erben des verstorbenen Kaufmanns J. A. Fuchs zu Zültz.

IV. O.N.Paulsdorf BB. Nro. 31. à 100 Rthlr., Extrahenten der Bauer Pfeiffer zu Paulau und der Müller Liebig zu Brieg.

V. Groß- und Klein-Rosen SJ. Nro. 108. à 300 Rthlr., Extrahent Bauer Hielscher zu Warmbrunn.

VI. Einziehungsrekognition der SJ. Fürstenthumslandschaft vom 27. Dec. 1839, über den zum Umtausch gekündigten Pfandbrief, Gimmel LW. Nro. 15. à 200 Rthlr., Extrahenten Kaufm. Schliebner zu Schweidnitz und Häusler Fiedler zu Groß-Märzdorf.

VII. Einziehungsrekognition der BB. Fürstenthumslandschaft vom 6. Januar 1840, über den zum Untausch gekündigten Pfandbrief Petschkendorf LW. Nro. 50. à 900 Rthlr., Extrahent Bauer Kirchner zu Klein-Mochbern.

VIII. Steinbach GS. Nro. 22. à 100 Rthlr. — Töppliwode MGl. Nro. 107. à 100 Rthlr. — O.N.Gesäß NGr. Nro. 102. à 80 Rthlr. — Matzwitz NGr. Nro. 44. à 400 Rthlr. — O.N.Gersdorf Görl. Nro. 25. à 200 Rthlr., Extrahent Müller Liebig zu Brieg.

IX. Warthau SJ. Nro. 23. à 100 Rthlr., Extrahent Häusler Michel zu Neuhammer.

X. Bertelsdorf Hirschberger Kr. SJ. Nro. 79. à 200 Rthlr. — N.Blasdorf SJ. Nro. 89. à 80 Rthlr. — O.M.N.Damsdorf SJ. Nro. 67. à 50 Rthlr. — O.M.N.Damsdorf SJ. Nro. 75. à 30 Rthlr. — Guhlau SJ. Nro. 50. à 80 Rthlr. — Schollwitz SJ. Nro. 20. à 100 Rthlr. — O.M.N. Kottwitz GS. Nro. 57. à 300 Rthlr. — Kuttlau GS. Nro. 122. à 50 Rthlr. — Bolatitz OS. Nro. 60. à 100 Rthr. — Dobrau OS. Nro. 75. à 100 Rthlr. — Gr.-Wilkowitz OS. Nro. 52. à 200 Rthlr. — Nassadel Pitschener Kr. BB. Nro. 24. à 100 Rthlr. — Sitzmannsdorf BB. Nro. 3. à 40 Rthl. — Albendorf MGl. Nro. 118. à 500 Rthlr. — M.N.Steine MGl. Nro. 87. à 150 Rthlr. — Wallisfurth MGl. Nro. 74. à 100 Rthlr. — Giesmannsdorf NGr. Nr. 89. a 200 Rthlr. — Willhelminenort OM. Nro. 59. à 100 Rthlr. — Muskau Görl. Nro. 1037. à 50 Rthlr. — Muskau Görl. Nro. 1038. à 50 Rthlr. — Schönberg Görl. Nro. 38. à 400 Rthlr. — N.Radlin OS. Nro. 14. à. 60 Rthlr., welcher inzwischen zur Baarzahlung gekündigt worden. — Tillowitz OS. Nro. 217. à 100 Rthl., ebenfalls zur Baarzahlung gekündigt. — Schnallenstein MGl. Nro. 93. à 100 Rthlr., gleichfalls zur Baarzahlung gekündigt, — endlich die Einziehungsrekognition der Generallandschafts-Direktion vom 14. Juli 1840, über den zum Umtausch gekündigten Pfandbrief Polnisch-Neukirch OS. Nro. 141. à 600 Rthlr., Extrahent Pfarrer Dr. Hoffmann für die Kirche ad St. Mauritium hier.

Breslau am 11. December 1843.

Schlesische General-Landschaft-Direktion.

Nothwendiger Verkauf.

Folgende zur Bleicher Tschentscherschen Concurs-Masse gehörigen Grundstücke

I. die große Bleiche No. 878. nebst Stallgebäude, Hängehaus, Scheune und Garten, tarirt auf 3884 Rthlr. 24 Sgr. 5⅓ Pf., nebst
 a) 22 Scheffel 14 Metzen alt Breslauer Maaß Wiesen und Bleichpläne, tarirt auf 1830 Rthlr.;
 b) der Ackerparzelle (der lange Streifen), von 3 Schfl. 5 Metzen alt Breslauer Maaß, tarirt auf 198 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.;
 c) die Ackerparzelle (die sogenannte Queere) von 4 Scheffel 6 Mtzn. alt Breslauer Maaß, tarirt auf 393 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.,
 der ganze Complexus der ad 1. genannten Grundstücke sonach tarirt auf 6307 Rthlr. 10 Sgr. 3⅓ Pf., mit Worten: Sechstausend dreihundert sieben Thaler zehn Silbergroschen drei ⅓ Pfennige; ferner

II die sogenannte gelbe Bleiche No. 879. nebst Stallgebäude, Holzschuppen und Gärtchen, tarirt auf 2368 Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf., nebst
 a) der sogenannten kleinen Wiese, tarirt auf 85 Rthlr.;
 b) der sogenannten großen Wiese, tarirt auf 165 Rthlr.;
 c) den beiden Ackerparzellen und zwar
  1) der von 1 Schfl. 8 Mtzn. à 120 Rtlr.
  2) der von 4 Schfl. 4 Mtzn. à 510 Rthlr. — 630 Rthlr.,
 wonach der Gesammt-Tarwerth des Fundus No. 879. nebst Pertinenzien 3248 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., mit Worten: Dreitausend zweihundert acht und vierzig Thaler drei und zwanzig Silbergroschen vier Pfennige beträgt;

III. das am Wolfgangsberge und Lachwinkel sub No. 109. belegene Ackerstück von 7 Scheffel 15 Metzen alt Breslauer Maaß, tarirt auf 631 Rthlr. 20 Sgr., mit Worten sechshundert ein und dreißig Thaler zwanzig Silbergroschen;

IV. die aus dem Bauergute No. 200. zu Cunnersdorf von dem Cridarius erkauften Ackerstücke, der Vorderberg und Hinterberg, und zwar
 a) der Vorderberg in 2 Parzellen, nämlich No. 1. von 15 Scheffel 2 Metzen alt Breslauer Maaß und No. 2. von 15 Scheffel 6 Metzen Breslauer Maaß Aussaat ad 1. im Tarwerth von 1210 Rthlr., ad 2. von 922 Rthlr. 20 Sgr., der ganze Vorderberg also 2132 Rtlr. 20 Sgr. tarirt;
 b) der Hinterberg bestehend aus der Parzelle No. 3. von 8 Scheffel 2 Metzen Breslauer Maaß Aussaat auf 406 Rtlr., die Parzelle No. 4. von 8 Scheffeln 10 Metzen Breslauer Maaß, tarirt auf 517 Rthlr. 15 Sgr., der ganze Hinterberg also im Tarwerth von 923 Rtlr. 16 Sgr.,
 wonach der Gesammtwerth des Vorder- und Hinterberges 3056 Rthlr. 5 Sgr., mit Worten Dreitausend sechs und funfzig Thaler fünf Silbergroschen beträgt,

sollen in termino den 14ten September 1844 an hiesiger Gerichtsstelle im Ganzen oder einzeln meistbietend verkauft werden.

Zugleich werden die unbekannten Real-Prätendenten des ad IV. genannten Grundstücks, deren Ansprüche der Eintragung in das Hypotheken-Buch bedürfen, zu dem Termine bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Die Taxen und die neuesten Hypotheken-Scheine sind in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg den 27. Januar 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Haus-Verkauf.

In Freiburg in Schlesien ist das bisherige Posthaus nebst Hof und Garten, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.

Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich gefälligst an die unterzeichnete Eigenthümerin wenden.

Freyburg im März 1844.

Verwittwete Ober-Post-Secretair Rösener.

Landgüter-Kaufgesuch.

Sollten Besitzer von in Schlesien gelegenen Rittergütern geneigt sein, ihre Grundstücke an reelle zahlbare Käufer zu verkaufen, so können von dem Unterzeichneten mehrere Käufer, welche eine Anzahlung von 10 bis 300,000 Rtlr. leisten können, nachgewiesen werden. Richtige Anschläge und genaue Verkaufsbedingungen bittet man franco an den gewesenen Gutsbesitzer Böhme nach Stadt Oels einzusenden.

Häuser-Verkauf.

Mehrere städtische Grundstücke, welche sich auf 6 bis 8 pCt. verzinsen, weiset zum Verkauf nach: Paul Trenkler, Ohlauer Straße No. 82.

Wer ein Rittergut, mittlerer Größe, billig zu verkaufen beabsichtigt, und dagegen ein kleines Dominium an Zahlungsstatt annimmt, erfährt das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

---

100 Stück schwere Mastschafe, mit Körnern gemästet, stehen zum Verkauf auf dem Dominium Groß-Wilkau bei Nimptsch.

Ich Endesunterzeichneter bekenne hiermit durch meine eigene Namensunterschrift, daß die von mir am 6. December 1843, im Locale des Herrn Ronning gegen den zur Zeit privatisirenden Schauspiel-Director August Weise, ausgestoßenen schweren Verbal-Injurien, nur Folge meiner Uebereilung und augenblicklichen Aufgeregtheit war; ich bekenne ferner, daß ich am 30. Januar 1844, **schon vor Gericht,** in dem Locale des Hrn. Ronning, demselben wegen der ihm von mir zugefügten Beleidigung öffentliche Abbitte leistete, **um ihn zu bewegen,** seine Klage zurückzunehmen. Breslau, den 6. Februar 1844.

Heydorn. (L. S.)

Sollte nun fernerhin über diese oben erwähnte Sache, von jämmerlichen Menschen, Aeußerungen vorkommen, was dem p. Weise zum Nachtheil gereichen könnte, so wird dieser jederzeit seine Ehre vor Gericht zu vertheidigen wissen.

Anzeige.

Nachdem ich am heutigen Tage meine, an der Ohlauer Straße No. 47 geführte Spezerei-Waaren-, Tabak- u. Cigarren-Handlung dem Hrn. C. T. R. Knoll käuflich überlassen habe, danke ich ergebenst für das mir bisher geschenkte Vertrauen, und verbinde auch zugleich die Bitte, solches auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Breslau den 14. März 1844.

H. F. Cuny.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage die in der Ohlauer Straße No. 47 belegene Spezerei-, Tabak- und Cigarren-Handlung des Herrn H. F. Cuny übernommen habe, und erlaube mir zugleich die Versicherung auszusprechen, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen mir durch strengste Rechtlichkeit und billigsten Preise dauernd zu erhalten.

Breslau den 14. März 1844.

C. T. R. Knoll.

Der Text für die Predigt in der Trinitatis-Kirche, Sonnabend den 16. März früh 9 Uhr, ist Jesaia 65, 1,2.

M. Caro.

Ich wohne jetzt Albrechtsstrasse No. 38.

Dr. Kröber.

Pensions-Anzeige.

In einer anständigen Familie können noch zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen wollen, am liebsten von 12—14 Jahren, von Ostern d. J. ab, aufgenommen werden, und, wenn es von den resp. Eltern gewünscht wird, außer den gewöhnlichen Schulstunden gemeinschaftlichen Unterricht in der Musik, der französischen, lateinischen Sprache u. s. w. erhalten. Das Nähere erfährt man Altbüsser-Straße No. 1. bei dem vormaligen Steuereinnehmer Hoffmann.

Offerten zur Lieferung von brauchbarem Birkwild-Eiern, welche in der diesseitigen Fasanerie ausgebrütet werden sollen, um den seit vielen Jahren ganz eingegangenen Birkwildstand wieder herzustellen, werden freundlichst mit dem Bemerken erbeten, daß die Entschädigung dafür in Gelde oder andern Jagdprodukten zu gewähren bereit ist

das Fürstl. Radziwillsche Rent-Amt der Grafschaft Przygodzice.

Przygodzice bei Deutsch-Ostrowo den 11ten März 1844.

Ein gebrauchter Flügel ist billig zu verkaufen: neue Weltgasse No. 15. 1 Treppe hoch.

Stroh-Hüte

werden aufs Schönste gewaschen und nach dem neuesten Modell umgenäht.

Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, finden bei mir baldige Aufnahme

Die Damenputz-Handlung A. Vogl, geb. Fink,
Schuhbrücke Nr. 5, unweit der gold. Gans.

Kirschbaum,
Bohlen und Fournire zu billigen Preisen bei
Carl Friedländer,
Ring No. 4.

Flaschen-Lack
in rother, blauer, grüner und schwarzer Farbe offerirt zeitgemäß billigst die Schreibmaterial- und Siegellack-Fabrik von C. F. W. Tietze, Schmiedebrücke Nr. 62.

Aecht amerikanische Gummi-Schuhe,
das Paar à 30—35 Sgr. empfiehlt
Julius Neugebauer,
Schweidnitzer Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Normal-Cigarren,

neue Sorte, aus der Fabrik der Herren W. Ermeler & Comp. in Berlin empfing und empfiehlt

Ferdinand Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Echte Havanna-Cigarren,
abgelagert, preiswürdig empfiehlt
Carl Friedländer, Ring No. 4.

Für Tuch- und Kleider-Händler.

Bevorstehenden Jahrmarkt bringt eine wohl renomirte Fabrik Schlesiens ein bedeutendes Lager 4/4 und 8/4 breite moderne **Sommer-Boukskins** zum Verkauf und offerirt dieselben an Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.

Verkaufslocal: Neusche Straße, im goldnen Schwerdt.

Regulaire Packet- (Post-) Schiffe von Hamburg nach Neuyork.

Diese so rühmlichst bekannten Packet- (Post-) Schiffe des Unterzeichneten werden folgendermaßen von hier abgehen:

Franklin,	groß 250 Lasten,	15. Februar, 5. Juli, 25. November.
Newton,	" 320 "	25. März, 25. Juli, 15. December.
Stephani,	" 350 "	15. April, 25. August.
Washington,	" 300 "	5. Mai, 25. September.
Howard,	" 250 "	25. Mai, 15. October.
Columbus,	" 350 "	15. Juni, 5. November.

Die zweckmäßige Bauart und Einrichtung dieser Schiffe gewährt Passagieren und Auswanderern die möglichst größte Sicherheit der Reise; bei den billigsten Preisen können sich ferner diese der besten Kost und Behandlung versichert halten, und bürgt dafür der langanerkannte Ruf dieser Schiffe. Nähere Nachricht ertheilt portofrei:

Rob. M. Sloman, Eigenthümer der Packetschiffe.

Concessionirte Berlin-Breslauer Eilfuhre.

In Bezugnahme auf unsere ergebene Anzeige vom 4ten d. M. bestätigen wir hiermit, daß der erste Eilwagen

von Berlin am 15ten, und
von Breslau am 16ten d. M.

abgehen und die Expedition unausgesetzt einen Tag um den andern von beiden Orten stattfinden wird.

Die Annahme der zu versendenden Güter findet durch uns täglich statt; die Absendung geschieht nach der Reihefolge der Einlieferung stets mit dem erst abgehenden Wagen, weshalb auf jedem Frachtbriefe, wovon vorschriftmäßige Exemplare bei den Unterzeichneten zu haben sind — die Abgangszeit durch einen Stempel vermerkt wird, welche hinsichtlich der Lieferungsfrist nur allein maßgebend ist. Die Beförderung der Güter von Berlin erfolgt jederzeit mit dem Frühpersonenzuge der Berlin-Frankfurter-Eisenbahn, und ab Frankfurt a. d. O. mit Relaispferden. Die Wagen werden durch Conducteuren begleitet, sie treffen nach 3 Tagen Morgens 8 Uhr in Breslau ein, so daß die Ablieferung der Güter noch denselben Vormittag erfolgen kann.

Von Breslau gehen die Güter Abends 7 Uhr ab, sie treffen am 3ten Tage früh in Frankfurt a. d. O. ein, gehen mit dem nächsten Zuge der Eisenbahn nach Berlin, und werden noch an demselben Tage zu Händen der Empfänger abgeliefert.

Alle mit diesen Fuhren zu versendenden Güter, gehen unter Assecuranz gegen Feuer- und Elementarschäden, wofür die geringe Prämie von 2 Sgr. pro Tag und Mille in den betreffenden Frachtbriefen besonders nachgenommen wird. Daher ist es erforderlich, daß der Werth in den Frachtbriefen oder Dispositionsscheinen angegeben wird, widrigenfalls die Versicherungshöhe für

seidene Waaren, à Ctr.	Brutto 800 Rthlr.	Indigo, à Ctr.	Brutto 200 Rthlr.
wollene und halbseidene "	" 200 Rthlr.	Thee, "	" 100 Rthlr.
leinene, "	" 150 Rthlr.	Bücher, "	" 100 Rthlr.
baumwollene, "	" 100 Rthlr.	Kurze Waaren, "	" 50 Rthlr.
Garn aller Art, "	" 60 Rthlr.	Ungenannte Gegenstände "	50 Rthlr.

als angemessen erachtet und besorgt wird. Damit aber erfolgt im Falle eines Unglücks die Entschädigung nur nach den vorstehenden Sätzen, oder dem durch die Facturen etwa ermittelten geringeren Werthe. Für Kleidungsstücke, gebrauchte Effecten, Bücher und Kunstsachen, überhaupt solche Gegenstände, die nur einen imaginairen Werth haben, wird nur eine Garantie von 1 Rthlr. pro Pfd. geleistet und ersetzt, falls sie gänzlich verunglücken oder verloren gehen sollten. — Mit diesen Fuhren werden auch Güter nach den auf der Tour nach Breslau, über Breslau hinaus, und auf den Seitentouren gelegenen Orten befördert.

Das Frachtlohn

von Berlin nach Breslau, à 1⅔ Rthlr. }
von Breslau nach Berlin, à 1⅓ Rthlr. } pro Centr., exclusive Assecuranz,

und so in den gemessenen Verhältnissen nach den Zwischenorten festgesetzt werden.

Möbel, Spiegel und Gemälde zahlen eine Mehrfracht von 25 pCt.

In Grünberg werden sich die Hrn. Wilhm. Goldstücker und Emanuel Schay, in Crossen der Herr E. A. Kirchner mit der Annahme und Absendung der Güter für diese Fuhren befassen.

Die Versendungen der ordinairen Frachtgüter nach und von Schlesien durch das gewöhnliche Frachtfuhrwerk, erleiden durch diese Eilfuhre keine Abänderung, vielmehr werden wir gemeinschaftlich bemüht sein, auf dieser Tour stets einen geregelten und pünktlichen Fracht-Verkehr zu unterhalten, und jederzeit die entsprechendsten Frachtbedingungen und Lieferzeit stellen.

Berlin und Breslau, den 11ten März 1844.

Lion M. Cohn, J. A. Fischer, J. G. Henze, Phaland et Dietrich, Moreau Valette, in Berlin.
Herrmann et Comp., in Frankfurt a. d. O.
Meyer H. Berliner, Joh. M. Schay, in Breslau.

Leberthran-Chocolade

aus der Fabrick W. Pollack in Berlin,

ein sehr wohlthätiges Heilmittel für scrophulöse Kinder; ferner bei Rachitis (engl. Krankheit) und bei hartnäckiger Gicht, mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet, ist nebst Gebrauchs-Anweisung nur allein zu haben bei

L. Stegmann, Junkernstraße Nro. 30.

Engros-Lager

von Cravatten und fertiger Wäsche eigner Fabrik des

A. Natanson aus Berlin.

Zum bevorstehenden Breslauer Markte empfiehlt sich Vorerwähnter mit seinem wohlassortirten Lager von

1) **Cravatten** und **Schlipse** aller Art, **Nicolaus, National façoné** und **Velour-Shawls,** in den allerneuesten Dessins; **Julien,** rund, wie auch lang; **Wiener Zipfel-** und **Liszt-Cravatten,** so wie auch die neuen Militair-Binden;
2) fertiger **Wäsche** für Herren, als: **Pariser Klappen-Chemisets,** wie auch alle andern nur erdenklichen neuen Arten davon; Pariser Kragen, wie auch **Manchetten** in jedem Genre;

und verspricht nicht nur durch Façon, Dessins und Qualité seinen werthen Abnehmern zu genügen, sondern diese vielmehr durch noch nie so billig dagewesene Preise ganz zufrieden zu stellen.

Das Geschäfts-Lokal befindet sich Ring sub No. 14, das 2te Haus neben der Weinhandlung des Herrn Philippi.

Für einen Apotheker-Gehülfen ist eine gute Stelle in der Nähe von Breslau, bald oder zum 1sten April zu vergeben, durch S. Militsch, Bischofsstraße Nr. 12.

Zu vermiethen ein oder zwei meublirte Zimmer im ersten Stock vornheraus, in der Nähe des Ringes, zu erfragen Junkern-Straße No. 8. 3 Treppen.

Frische starke Hasen

verkaufe ich noch fortwährend gut gespickt à Stück 10 Sgr.

C. Buhl, Wildhändler,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke im 1. Keller links.

Heute Freitag den 15ten werden die österreichischen National-Sänger im Glashause an der Oberschlesischen Eisenbahn ein Gesang-Concert geben. Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang 2 Uhr. Wozu ergebenst einladet

der Restaurateur.

Offene Eleven-Stelle.

Zu Ostern d. J. kann bei Unterzeichnetem ein Wirthschafts-Eleve eintreten. Die Pensions-Bedingungen werden auf portofreie Anfragen ertheilt.

Laski bei Kempen.

Heimburger,
Wirthschafts-Inspektor.

Drei tüchtige Ziegelmeister,

welche besonders das Brennen der Klinker verstehen und sich durch Atteste über ihr sittliches Betragen, so wie über ihre Leistungen legitimiren können, finden eine Anstellung durch den Rentmeister **Potyka** in Oppeln.

Offener Bedienten-Posten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Bediente findet zum 1. April c. einen Dienst auf dem Dominium Groß-Wilkau bei Nimptsch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, gesittet und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wo möglich von außerhalb, kann sogleich oder zum 1sten April in mein Geschäft eintreten.

L. Stegmann, Junkernstraße No. 30.

Mehrere Gouvernanten und Bonnen, ein Hauslehrer, mehrere Apothekergehülfen, ein Oberbeamte der die Wiesenbewässerung versteht, ein Wirthschaftsschreiber und ein tüchtiger Kunstgärtner, können gute Stellen erhalten durch das Comptoir von

S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Für einen wissenschaftlich gebildeten, jungen Mann wird zu Johanni d. J. bei dem Dom. Rogau bei Zobten am Berge eine Stelle als Wirthschafts-Eleve offen. Nachricht darüber ertheilt das Wirthschafts-Amt.

Apotheker-Gehülfen-Gesuch.

Einem mit guten Zeugnissen versehenen Apotheker-Gehülfen wird eine, zu Ostern c. anzutretende annehmbare Stelle nachgewiesen von der Droguerie-Handlung Adolf Koch.

Verloren

wurde Mittwoch den 13ten d. Mts. auf der Oderstraße ein braungefleckter flockhäriger Hühnerhund, männlichen Geschlechts, auf den Namen Pluto hörend. Wer denselben Oderstraße im gelben Löwen, beim Herrn Gastwirth Landel, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Der neue polnische Pfandbrief von 500 Fl. D. 230576 ist abhanden gekommen; es wird daher vor dessen Ankauf gewarnt. — Sollte derselbe irgendwo zum Vorschein kommen, so wird um gefällige Mittheilung im Comptoir, Blücherplatz Nr. 5, ersucht.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Reusche Straße, im rothen Hause.

Zu vermiethen

und zu Johanni d. J. zu beziehen ist in der Ohlauer Straße No. 65. die zweite Etage, bestehend in 6 Stuben nebst Zubehör, mit auch ohne Stallung. Näheres ist bei dem Kaufmann Rahner, Bischofs-Straße No. 2, zu erfragen.

Eine Wohnung von 4 bis 6 Pièces, wo möglich mit Gartenbenutzung, wird zum 1sten Juli d. J. gesucht. Das Nähere bei dem Herrn Gymnasiallehrer Janske, Schuhbrücke No. 37.

Zu Johanni ist zu vermiethen: Neuegasse No. 1. eine Wohnung von 3 Stuben und Kabinet im erhöheten Parterre unter einem Verschluß, mit Keller, Küche und Bodenkammer. Zu erfragen im Hofe beim Haushälter oder im zweiten Stock beim Besitzer.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Herr Kapff, Rentier, von Düsseldorf; Hr. v. Delius, Herr Hilscher, Lieutenants, Hr. Ehlert, Entrepreneur, Hr. Kunitz, Kaufm., sämmtlich von Berlin; Hr. v. Prittwitz, Landrath, von Oels; Hr. v. Faber, von Krolkwitz; Herr Baron v. Zedlitz-Neukirch, Hr. Herdan, Ob.-Verwalter, beide von Pischkowitz; Hr. Gabriel, Kaufm., von Hamburg; Herr Sachs, Kaufm., von Guttentag; Hr. Frankfurter, Kaufm., von Kosel. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Seherr-Thoß, von Triebusch; Hr. Graf v. Sierstorpff, von Koppitz; Hr. Kolshorn, Gutsbes., von Tschichherzig; Hr. Tieling, Geh. Hofrath, von Heinrichau; Hr. v. Großtarski, Lieutenant, von Gr.-Muritsch; Hr. Schiehmann, Kaufm., von Frankfurt a. O. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron v. Seydlitz, von Brieg; Hr. Baron v. Dalwig, aus Oberschlesien; Hr. Kynast, Gutsbes., von Wilmsdorf. — In den drei Bergen: Hr. Seydel, Gutsbes., von Tschirnau; Hr. Kinder, Kaufm., von Torgau; Hr. Lehmann, Kaufm., von Pulsnitz; Hr. Jonas, Kaufm., von Greifenhagen. — Im gold. Schwerdt: Gräfin v. Stentsch, von Hünern; Hr. Seydel, Gutsbesitzer, von Wettrisch; Hr. Pappalioni, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Carona, Kaufm., von Schweidnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Willberg, Amtsrath, von Fürstenau; Hr. v. Borwitz-Hartenstein, von Gr.-Muritsch; Herr Schweitzer, Gutsbes., von Rohrau; Herr von Lieres, von Gallowitz; Hr. Kempner, Gutsbesitzer, von Lipien; Hr. Eckerkunst, Gutsbesitzer, von Sillmenau; Frau v. Czaplitzka, von Mangschütz; Hr. v. Gorskowski, Lieutenant, von Rawicz; Hr. Kluge, Inspektor, von Grüntanne; Hr. Dominik, Ober-Thierarzt, von Herrnstadt. — Im gold. Zepter: Hr. Blasius, Gutsbes., von Alexanderwitz; Hr. Pollack, Lieutenant, von Bornwitz; Hr. Kleinert, Oberamtm., von Wangern; Hr. Fritsch, Oberamtm., von Peterwitz; Herr Seeliger, Kaufm., von Schmarse; Hr. Hübner, Wirthschafts-Inspektor, von Petrikau; Hr. Händler, Fabrikant, von Friedland; Hr. Schmiale, Partikulier, von Trebnitz. — In 2 gold. Löwen: Hr. Hartwig, Fabrikant, Hr. Schweitzer, Bankier, Hr. Putze, Kaufm., sämmtl. von Neisse; Hr. Pniower, Kaufm., von Oppeln. — Im Hotel de Saxe: Hr. Protzer, Kaufm., von Katscher; Herr Marsch, Postmeister, von Karlsruhe. — Im Rautenkranz: Hr. Krause, Gutsbes., von Rothhaus; Hr. v. Crauß, Rittmeister, von Moisdorf; Hr. Berzik, Kaplan, von Kreuzendorf. — Im weißen Storch: Hr. Cassirer, Kaufm., von Bolkenhain. — Im gold. Baum: Hr. Sandberg, Kaufmann, von Zduny. — Im weißen Roß: Hr. Weigelt, Gutsbes., von Lüben; Herr Meister, Gutsbes., von Keulendorf; Herr Marx, Inspektor, von Struse.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 14. März 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140¾
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/12
Dito	2 Mon.	—	149¼
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 24⅔
Paris per 300 Francs	2 Mon.	—	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104⅔	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	98¾	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105⅓

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101¼	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100⅔	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105¼	—
dito dito dito	3½	100⅙	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100⅔	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105¼	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100⅔	—
Eisenbahn-Actien:			
Oberschlesische	4	—	125
Prioritäts	4	—	—
Oberschles. Litt. B.	4	105¼	—
Freiburger	4	117½	—
Mark.-Niederschles.	4	—	125⅙
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 13. März.	Barometer. 3. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	26" 11,62	+ 2,1	0,0	1,2	SSW	59	halb heiter
" 9 "	11,70	+ 2,4	+ 0,6	0,8	SSW	48	überwölkt
Mittags 12 "	11,72	+ 2,8	+ 0,6	1,2	W	60	—
Nachm. 3 "	11,90	+ 2,0	+ 0,4	0,6	W	74	—
Abends 9 "	27" 3,06	+ 0,5	— 1,2	0,2	W	90	—

Temperatur-Minimum — 1,2 Maximum + 0,6 der Oder 0,0